

2

*Sonderdruck aus:*

## WOLFRAM-STUDIEN

Herausgegeben von

WERNER SCHRÖDER

Kurt Gärtner: Numeruskongruenz bei Wolfram von  
Eschenbach. Zur constructio ad sensum, Wolfram-Studien 1  
(1970), S. 28-61.

---

ERICH SCHMIDT VERLAG

## NUMERUSKONGRUENZ BEI WOLFRAM VON ESCHENBACH

### Zur constructio ad sensum

1. Das Verbum finitum kongruiert mit dem Subjekt im Numerus. Von dieser Regel duldet das Nhd., in dem sich die grammatische Kongruenz weitgehend durchgesetzt hat, wenige Ausnahmen (vgl. DUDEN-Grammatik<sup>2</sup>, S. 615 ff. und 619 ff.). Im Mhd. hingegen, und zwar vor allem bei Wolfram von Eschenbach, sind die Ausnahmen zahlreich. Ein mhd. Satz wie z. B.

W 227,18 *daz inre volc gemeine gar  
gâhten an die zinnen<sup>1</sup>*

mit dem Subjekt im Sg. und dem Verbum im Pl., oder ein mhd. Satz wie z. B.

P 808,12 *driu grôziu fiwer gemachet was*

mit dem Subjekt im Pl. und dem Verbum im Sg. gelten im Nhd. als fehlerhaft. Das ist auch der Fall bei mhd. Sätzen mit mehreren durch *unde* verbundenen Subjekten, zumal wenn das eine ein Sg., das andre ein Pl. ist und das Verbum im Sg. steht, wie z. B.

P 352,28 *daz ein linde und ölboume  
unden bi der mûre stuont.*

oder P 720,27 *... dô in gesprach  
Bêne unt diu kint...*

2. Eine — mehr oder minder bewußt durch das moderne Sprachgefühl motivierte — Beseitigung dieser Verstöße gegen das grammatische Prinzip der Kongruenz tut dem Text des Dichters einer vergangenen Sprachperiode Abbruch, weil — wie H. STOELKE im Hinblick auf die Shakespeare-Kritik einleuchtend gezeigt hat<sup>2</sup> — mit der Beseitigung der Inkongruenzen auch der originale Wortlaut des Dichters verschwindet.

<sup>1</sup> Wolfram wird zitiert nach LACHMANN'S Ausgabe, 6. Aufl. Es bedeutet W = Willehalm, P = Parzival, T = Titulel, L = Lieder. Zu den im folgenden verwendeten Siglen der 'Willehalm'-Hss. und ihrer erschlossenen Vorstufen vgl. H. SCHANZE, Die Überlieferung von Wolframs Willehalm (= Medium Aevum 7), München 1966, und W. SCHÜRÖDER, 'Willehalm' 306—310. Neuer kritischer Text mit parallelem Abdruck der St. Galler Handschrift, vollständigem und reduziertem Variantenapparat, unten S. 136—169.

<sup>2</sup> Die Inkongruenz zwischen Subjekt und Prädikat im Englischen und in den verwandten Sprachen, Anglist. Forschungen 49, Heidelberg 1916.

Eine genaue Kenntnis der Kongruenzgepflogenheiten eines Dichters ist aber nicht nur für den Textkritiker, sondern auch für den Interpreten älterer Dichtung wichtig. Gerade bei einem Dichter wie Wolfram von Eschenbach, bei dem die 'Verstöße' gegen die grammatische Kongruenz recht häufig sind, können am Nhd. gewonnene, dem Mhd. aber nicht angemessene Kongruenzvorstellungen zu Fehlinterpretationen eines syntaktischen Sachverhaltes führen<sup>3</sup>.

3. Die umfassendste Orientierung über die Kongruenz im Mhd. gewähren immer noch die Sammlungen von RUDOLF SCHACHINGER, 'Die Congruenz in der mhd. Sprache', Wien 1889, welche die Kongruenz des Genus (S. 1—48), des Numerus (S. 49—107) und des Kasus (S. 108—114) berücksichtigen. Speziell zu Wolfram hatte SCHACHINGER schon vorher eine Untersuchung veröffentlicht: 'Congruenz des Numerus zwischen Subiect und Verbum bei Wolfram von Eschenbach', Melker Progr. 1886, Wien 1886, S. 3—53. Diese in die spätere Arbeit eingegangene Untersuchung befaßt sich mit dem Gebiet der Kongruenz, welches die meisten Unterschiede zum Nhd. aufweist, und mit dem Dichter, bei dem diese vom Nhd. abweichende Erscheinungen relativ am häufigsten anzutreffen sind.

SCHACHINGER geht in beiden Untersuchungen ohne jede selbständige Überlegung vor. Er zitiert J. GRIMM'S Sätze über die Abweichungen von den Regeln der grammatischen Kongruenz (Dt. Grammatik <sup>1</sup>IV, S. 190—200. 266—284 = <sup>2</sup>IV, S. 221—232. 313—336) und gibt dazu eine reiche Sammlung von Belegstellen. Ein Versuch, aufgrund der Fülle des Materials etwas über GRIMM Hinausgehendes zu sagen, wird kaum gewagt. Zu diesem Zweck hätte SCHACHINGER seine Belege nach differenzierenden Kategorien ordnen und statistisch auswerten müssen.

Der Wert von SCHACHINGERS Arbeit liegt in der Fülle der Belege, die verhältnismäßig zuverlässig und ausführlich geboten werden (vgl. auch TOMANETZ, AfdA 16 [1890] 291). Was die Fälle mit Inkongruenz bei Wolfram betrifft, hat SCHACHINGER nach seinen Angaben Vollständigkeit erstrebt (Congr. im Numerus bei Wolfram, S. 3), doch darf man sich darauf nicht verlassen. Auch sind die Belege nicht auf ihre Beglaubigung durch die handschriftliche Überlieferung geprüft.

4. Auf SCHACHINGERS Sammlungen greifen alle späteren ausführlicheren Darstellungen dieses Kapitels der Syntax zurück (vgl. BEHAGHEL'S Literaturangaben zum Kongruenzkapitel seiner 'Deutschen Syntax' = DS III, S. 1 f.). BEHAGHEL selbst gibt in diesem Kapitel eine systematische Darstellung der Lehre von der Kongruenz mit einer beispielhaften Einteilung der Belege<sup>4</sup>.

<sup>3</sup> Vgl. Vf., Die constructio ἀπὸ κοινοῦ bei Wolfram von Eschenbach, Diss. Marburg 1968, S. 82 f.

<sup>4</sup> Zu verweisen ist außerdem auf die sehr übersichtliche Darstellung bei INGERID DAL, Kurze Deutsche Syntax<sup>3</sup>, §§ 115 f. Zum Teil nicht gerade übersichtlich ist das Kongruenzkapitel bei PAUL-MITZKA, Mhd. Gr.<sup>18</sup>, §§ 228 ff.; besonders undifferenziert ist der die Numerusinkongruenzen bei den Kollektiva behandelnde § 230: hier wäre zu unterscheiden, ob es sich um Inkongruenzen zwischen Subjekt und Prädikat in dem-

5. Eine erneute Untersuchung der Numeruskongruenz bei Wolfram hat vor allem die Belege in einer sinnvollen, Regel wie Ausnahme berücksichtigenden Ordnung vorzuführen; sie müßte auf sämtliche Belege achten. Da eine solche Untersuchung zu umfangreich würde, beschränkt sich die folgende Darstellung auf diejenigen Typen der Numeruskongruenz, in denen eine grammatische Singularform als Subjekt ein Verbum finitum im Plural haben kann. Dazu gehören vor allem die Fälle, wo die Synesis den Numerus des Prädikats beeinflußt, d. h. wo der Bedeutungsinhalt des Subjekts den Numerus des Verbums bestimmt (s. das eingangs zitierte Beispiel W 227,18 f.).

In einer weiteren Gruppe wären diejenigen Beispiele zu berücksichtigen, in denen eine grammatische Pluralform als Subjekt ein Verbum finitum im Singular haben kann (s. das eingangs zitierte Beispiel P 808,12).

Eine dritte Gruppe müßte die zahlreichen Fälle enthalten, bei denen das Subjekt aus einer Summe von zwei oder mehreren Einzelsubjekten besteht (s. die eingangs zitierten Beispiele P 352,28 f. und P 720,27 f.). Auch hier kann Synesis walten; öfter aber sind hier die grammatischen Inkongruenzen durch andere Faktoren bestimmt: durch die Stellung des Verbums vor, hinter oder zwischen den Subjekten, die Art der Subjekte (Personen, Sachen, Abstrakta), die Art ihrer Verbindung (asyndetisch, kopulativ, polysyndetisch), ihr inneres Verhältnis (z. B. Vorherrschaft eines Hauptbegriffs, gegensätzliche Inhalte der Subjekte usw.) und nicht zuletzt auch durch die Bedingungen des Verses und Reimes. Gerade innerhalb dieser Gruppe bedürfte das Material einer sorgfältigen Ordnung, damit die die Inkongruenz verursachenden Faktoren deutlich werden.

Von diesen drei Hauptgruppen wird, wie gesagt, hier nur die erste untersucht. Die Untersuchung beschränkt sich jedoch nicht auf die Numeruskongruenz zwischen Subjekt und Prädikat im gleichen Satz. Es ist vielmehr im Hinblick auf die Kollektiva auch zu zeigen, daß hinsichtlich der Numeruskongruenz zwischen Pronomen und Bezugswort wesentlich andere Verhältnisse anzutreffen sind. Beide Arten der Kongruenz darf man nicht ohne Unterscheidung behandeln (wie etwa bei PAUL-MITZKA, Mhd. Gr.<sup>18</sup>, § 230, und z. T. auch bei SCHACHINGER). Deshalb wird zugleich eine Darstellung der die 'anaphorische Kongruenz' (Terminus nach LEUMANN-HOFMANN-SZANTYR, Lat. Gr. 2, S. 438) betreffenden Verhältnisse gegeben.

selben Satz oder um 'anaphorische Inkongruenzen', d. h. um die Beziehung eines pronominalen Plurals auf ein persönliches Kollektivum handelt. Die DUDEN-Grammatik<sup>2</sup>, §§ 6885—6900, S. 615 f., folgt der traditionellen Dreiteilung, was die Fälle mit Numerusinkongruenz zwischen Subjekt und Prädikat betrifft (1. Subj. im Sg., 2. Subj. im Pl., 3. mehrere Einzelsubj.); der Beziehungskongruenz des Pronomens ist wie bei BEHAGHEL (DS III, S. 27 ff.) ein eigener Abschnitt gewidmet (§§ 6965 f.). — Vgl. auch die Kongruenzkapitel bei LEUMANN-HOFMANN-SZANTYR, Lat. Gr. 2. Bd. (Hdb. d. kl. Alt. Wiss. II 2, 2), München 1965, S. 430 ff., und bei E. SCHWYZER, Gr. Gr. 2. Bd., vervollst. u. hg. v. A. DEBRUNNER, 2., unver. Aufl. (Hdb. d. kl. Alt. Wiss. II 1, 2), München 1959, S. 602 ff.

6. In der folgenden Untersuchung werden zuerst die Kongruenzverhältnisse bei den Substantiven mit kollektiver Bedeutung dargestellt (I.), dann der bei Wolfram bedeutsame Einfluß von *manec* auf die Numeruskongruenz (II.), im letzten Abschnitt schließlich die Kongruenzverhältnisse bei singularischen Subjekten, die durch einen partitiven Genitiv eines Kollektivums oder eines Plurals oder einer Summe ergänzt werden (III.).

Die Ergebnisse jedes Abschnitts werden in Tabellenform dargestellt. Textkritisch umstrittene Belege werden in Einzeldiskussionen erörtert<sup>5</sup>. Dabei ist es prinzipiell wichtig, nicht nur auf die bedeutsamen Varianten, sondern auch auf die offensichtlichen Änderungen einzelner Hss., die für den kritischen Text nicht relevant sind, zu achten; denn auf diese Weise kann man zu einer, wenn auch eingeschränkten, Beurteilung des Schreiberverhaltens in nicht eindeutigen Kongruenzfällen gelangen.

#### I. Die Kongruenzverhältnisse bei kollektiven Substantiven

Die in Frage kommenden Kollektiva werden in alphabetischer Reihenfolge behandelt; zunächst werden die die Numeruskongruenz zwischen Subjekt und Verbum finitum betreffenden Verhältnisse dargestellt (A.), dann die die anaphorische Kongruenz betreffenden Verhältnisse (B.). Steht das Verbum finitum zu dem als Subjekt fungierenden Kollektivum bzw. zu dem sich auf ein Kollektivum beziehenden Pronomen im Reim, so sind die angeführten Belege durch einen Asteriskus gekennzeichnet. Ob Subjekt und Verbum finitum bzw. Bezugswort und Pronomen im gleichen oder in verschiedenen Versen stehen, ist aus dem f. oder ff. hinter der Verszahl ersichtlich.

*bruoderschaft* stf.

- A. das Wort fungiert als Subjekt, das Verbum finitum im Sg. geht voraus:  
P 473,5.  
B. das Wort ist Bezugswort, im folgenden Satz steht  
a) ein anaphorisches Pronomen im Pl.: P 470,19 f.;  
b) ein Demonstrativ im Pl.: P 473,5 f.

*diet* stf.

- A. als Subjekt, das Verbum finitum steht  
I. im Sg.:

<sup>5</sup> Der Vf. konnte in der Willehalm-Arbeitsstelle des Instituts für Ältere Deutsche Philologie das von H. SCHANZE angefertigte vollständige Lesartenverzeichnis der 'Willehalm'-Überlieferung benutzen; zur 'Parzival'-Überlieferung steuerte GESA BONATH die Lesarten ihrer Kollationen bei; daneben standen für den 'Parzival' Fotokopien fast aller Parzival-Hss. und -Fragmente aus dem Besitz des Instituts für Ältere Deutsche Philologie zur Verfügung.

- a) es folgt dem Subjekt: P 329,5 f.\*;  
 b) es geht dem Subjekt voraus: P 185,12; 190,26; 196,13; 492,22; 496,17;  
 776,15; W 15,10 f.; 31,26 f.\*; 238,9;  
 II. das Verbum finitum steht im Pl., es folgt dem Subjekt: P 86,11 f. (s. u.);  
 676,26 f.\*; W 350,25 f. (s. u.);  
 B. als Bezugswort, das darauf bezogene Pronomen steht im selben Satz im Pl.:  
 W 310,23 ff.;  
 das Pronomen steht im folgenden bzw. einem der folgenden Sätze:  
 I. es steht im Sg., ein Relativ: W 240,13 f.\*; 453,24\*;  
 II. es steht im Pl.,  
 a) ein anaphorisches Pronomen: P 454,5 f.; 480,19 ff.; 487,11 ff.; 493,26 ff.;  
 807,17 ff.\*; 818,27 ff.; W 30,3 f.; 37,15 f.; 238,9 f.;  
 b) ein Demonstrativ: P 494,9 f.; 617,15 f.; W 293,11 f. (s. u.);  
 c) ein Relativ: P 196,13 f.; 699,11 f.; 754,1 f. (s. u.); W 352,25 f.

Unter diesen Belegen sind einige hinsichtlich des Numerus nicht eindeutige Fälle, weil Sg. und Pl. formal gleich lauten: P 196,13 f.; 454,5 f.; 617,15 f.; W 352,25 f.

Belege mit Varianten, die die Kongruenz betreffen:

P 86,11 *diu werde diet von Punturteys hât (hant GG<sup>k</sup>G<sup>v</sup>G<sup>x</sup>) mich und disen Schampôneys ledic läzen über al.* Der Pl. *hant* wird nur von \*G-Hss. bezeugt, obwohl diese Gruppe dazu neigt, grammatische Inkongruenzen zu beseitigen (vgl. E. STADLER, Über das Verhältnis der Handschriften D und G von Wolframs Parzival, Diss. Straßburg 1906, S. 119–123). Da Wolfram in den beiden sehr ähnlichen Fällen P 676,26 f. und W 350,25 f. eindeutig den Pl. hat, wird man auch P 86,12 mit \*G den Pl. *hânt* gegen LACHMANN und LEITZMANN in den Text nehmen dürfen (vgl. GESA BONATH, Untersuchungen zur Überlieferung des Parzival Wolframs von Eschenbach, Teil III, Kap. I; Phil. Diss. Hamburg 1968).

P 753,30 *Artûs der Bertenoys lit bie bi mit werder diet, von den (dem GG<sup>m</sup>) ich mich hînte schiet.* Es haben GG<sup>m</sup> den wohl auf *Artûs* zu beziehenden Sg. des Relativs; demgegenüber ist der Pl. *den* besser bezeugt und auch sachlich treffender.

W 293,11 *bin ich von werder diet erborm, die hânt (bat H) ir salde an mir verlor.* Hier hat nur H v. 12 *die* als Sg. aufgefaßt und entsprechend geändert.

W 350,25 *von Azagouc diu swarze (swarzen WWo) diet sint poynders hurte gegenbiet.* WWo fassen *diet* als Pl., wie die Flexion des Attributs zeigt.

*geselleschaft* stf.

A. als Subjekt, das Verbum finitum steht

I. im Sg.:

- a) es folgt dem Subjekt: W 34,28 f. (s. u.); 370,27 f. (s. u.);  
 b) es geht dem Subjekt voraus: W 319,30 (mit attributivem *ieslich*);  
 II. es steht im Pl. und folgt dem Subjekt: P 239,6 f. (s. u.); 581,6 f.; 690,16 f.

- B. als Bezugswort, das darauf bezogene Pronomen steht im folgenden Satz, doch ist sein Numerus nicht eindeutig:

W 329,6 *Heimrichs des alden geselleschaft,  
 ir herzeichen was Narbôn.*

Vermutlich ist das *ir* (= eorum) pluralisch zu fassen.

Belege mit die Kongruenz betreffenden Varianten:

P 239,6 *diu werde geselleschaft (die Gralsritter) bete (beten DG<sup>v</sup>G<sup>v</sup>G<sup>v</sup>, LEITZMANN, BARTSCH-MARTI) wirtschafft vome grâl.* Der Pl. *beten* v. 7 ist besser bezeugt, als aus LACHMANN'S Apparat hervorgeht; denn ihn hat nicht D allein, sondern auch G<sup>v</sup>G<sup>v</sup>G<sup>v</sup>. In den Text gehört deshalb *beten*.

W 34,27 *lât in benennen sine kraft. diu wîte geselleschaft reit an Terramêres schar.* Dazu die Laa.: 28 *diu* Die BHCW<sup>o</sup>F66F70F72, Und die K. *wîten* BHF60F70F72. 29 *Diu da (da fehlt L) reit* BHL<sup>o</sup>CW<sup>o</sup>F66F70F72, *Is reit* K. LEITZMANN, dem W. SCHRÖDER (ZfdA 96, 12) zustimmt, gründet seinen Text, einem Vorschlag PAULS (PBB 12, 556) folgend, auf die  $\beta$ -La.:

*lât in benennen sine kraft,  
 die wîten geselleschaft,  
 diu dâ reit an Terramêres schar:*

Danach wäre das Beispiel unter B. (anaphor. Kongruenz) zu registrieren. Doch LACHMANN'S Lesung nach GVKa (= a) erklärt einfacher die Entstehung der  $\beta$ -La. als umgekehrt. Da die Schreiber gerne ein Verspaar syntaktisch selbständig machen, könnten sie auch hier v. 28 als akkusativische Apposition (*die wîten* g.) zu *kraft* v. 27 gezogen haben; dadurch war im nächsten Vers die Einfügung eines Relativs notwendig geworden.

W 370,27 *Synagûns geselleschaft von manegem fürsten hête kraft; in Ka* heißt es: *Sinagunes ritterschafft Van manigen fürsten betten craft.* Ka hat also *geselleschaft*, das hier militärische Bedeutung hat, durch *ritterschafft* verdeutlicht (ebenso  $\beta$  in W 329,6) und das Verbum finitum in den Pl. gesetzt, der wohl Wolframs Usus entspricht, aber im Hinblick auf die übrigen Zeugen keinen Anspruch auf Ursprünglichkeit hat.

(in)gesinde stn.

A. als Subjekt, das Verbum finitum steht

I. im Sg.:

- a) es folgt dem Subjekt: P 100,5;  
 b) es geht dem Subjekt voraus: P 18,25;  
 II. es steht im Pl. und folgt dem Subjekt: W 199,10 f.

B. als Bezugswort, das darauf bezogene Pronomen steht im folgenden bzw. einem der folgenden Sätze; es steht

- I. in zwei Fällen ein Relativ im Sg.: T 18,2 f. und P 297,17 *etslich din ingesinde ich maz, daz âzgesinde hieze baz.* Hier ist wegen des Wortspiels der

Sg. des Relativs das gegebene; die wörtliche Übersetzung der Stelle würde lauten: 'Ich musterte genau einiges In-gesinde von dir, das besser Aus-gesinde heiße.'

- II. ein anaphorisches Pronomen im Pl.: P 185,30 f.; 618,22 ff.;  
W 277,15 f.

*geslehte* stn.

A. als Subjekt, das Verbum finitum steht immer im Sg.:

- a) es folgt dem Subjekt: W 218,17;  
b) es geht ihm voraus: P 56,21; W 13,29; 64,19; 150,29; 405,24 f.\*; T 4,4.  
B. als Bezugswort, das darauf bezogene Pronomen steht im selben Satz im Pl.:  
W 16,27;  
es steht im folgenden Satz

I. im Sg.:

- a) ein Demonstrativ: P 585,11 f.; W 3,26 f.;  
b) ein Relativ: P 56,21 f.; W 64,19 ff. (s. u.);  
II. die auf *geslehte* bezogenen anaphorischen Pronomina stehen sämtlich im Pl.:  
W 13,29 f.; 43,4 ff.; 64,19 ff. (s. u.); 292,21 ff.; 331,11 ff. (s. u.); T 53,1 f.

Belege mit die Kongruenz betreffenden Varianten:

W 64,18 *sô nu diz sûre mære freischet mîn geslehte, daz hôhen muot von rehte truog (wir wârn geprîset), sô werdent si gewîset...* v. 20f. haben VKaBHKCLF60 (=  $\delta$ ) *Die hôhen muot von rehte Truogen...* Den Sg. des Relativs und des Verbs haben also nur GWWo. Wenn G und WWo im Anfangsteil des 'Willehalm' zusammenstimmen, ist aus textkritischen Gründen anzunehmen, daß sie das Ursprüngliche bieten; es ist also in  $\delta$  ad sensum geändert worden. Daß sich auf das Kollektivum zunächst ein Relativ im Sg. und dann ein anaphorisches Pronomen im Pl. bezieht, ist nicht ungewöhnlich.

W 331,9 *biste ab hôber dan ich bin, sô trag ich dir dienstlichen sin; und allez mîn geslehte: daz erteil ich in (im Ka, dir HK, dem BLF51, uns WWo, dan C) von rehte.* Der von LACHMANN und LEITZMANN in den Text gesetzte Pl. *in* v. 12 wird nur von GV überliefert; die übrigen Hss. weisen mehrere Abweichungen auf, die wohl z. T. auf das Bestreben, die reale (WWo) oder formale Kongruenz (Ka und BLF51) herzustellen, zurückzuführen sind.

*her* stn.

A. In den zahlreichen Beispielen, in welchen *her* die Rolle des Subjekts spielt, steht meistens der Sg. des Verbum finitum, und zwar 53mal bei dem dem Subjekt folgenden und 32mal bei dem dem Subjekt vorausgehenden Prädikat. Das ist deshalb nicht verwunderlich, weil *her* meist in der Bedeutung 'Kriegsheer' steht und dabei an ein geschlossenes einheitliches Ganze zu denken ist. Doch steht zweimal auch der Pl. des Verbum finitum:

W 336,2 *Willalms (Willehalm BKC, Der Marcgraf V, Der markis Ka) her (der G, het C) durh âventiur noch hiute wâgent* (HF13F73, *waget* die übrigen, LACHMANN, LEITZMANN) *manegen lip.* Der Pl. *wâgent* v. 3 ist besser bezeugt, als aus LACHMANN'S Apparat hervorgeht, wo nur die La. von F13 angegeben ist. Da nicht auszumachen ist, was ursprünglich in *a* stand, weil G in diesem Bereich unzuverlässig ist (s. SCHANZE, PBB 89,202 ff.) und für VKa wie einige andere Hss. des  $\beta$ -Zweiges als Subjekt zu *wâge(n)t* ein Nom. Sg. anzusetzen ist, hat die von HF13F73 bezeugte La. besonderes Gewicht. Sie als sekundär zu erweisen, fällt schwer; denn es ist kaum wahrscheinlich, daß zweimal, in F13F73 und in H, unabhängig eine *constructio ad sensum* eingeführt wurde bei einem Wort wie *her*, bei dem sonst immer das Verbum finitum im Sg. zu stehen pflegt (85mal). Der Pl. *wâgent* dürfte als die schwierigere Lesart in den Text gehören.

Der zweite Beleg mit dem Pl. des Verbum finitum steht P 200,17 *Hin von den zinnen vielen und gâhten zuo den kielen daz hungerc her durch den roup.* Hier bedeutet *her* allerdings nicht 'Kriegsheer'; man hat es nicht mit einem geordneten militärischen Gebilde, sondern mit der Masse der ausgehungerten Bürger von Pelrapeire zu tun, die in heilloser Auflösung zum Hafen stürzen. Die *constructio ad sensum* ist also sachlich zutreffend; außerdem dürfte Wolfram, da das Kollektivum auf die beiden Prädikate im Pl. folgt, von vornherein einen Pl. im Sinn gehabt haben, also noch bevor das grammatische Subjekt formal Gestalt gewann. Hier ist die pluralische Bedeutung des Kollektivums von ungleich geringerer Bedeutung für den Numerus des Verbum finitum gewesen als in all den andern Fällen, wo das Kollektivum (als Subjekt) dem Prädikat vorausgeht.

B. *her* ist Bezugswort, das darauf bezogene im selben Satz stehende Pronomen weist immer den Pl. auf: W 332,18 ff.; 336,26 f.; 371,2 f.;  
das Pronomen steht im folgenden bzw. einem der folgenden Sätze

I. im Sg.:

- a) ein anaphorisches Pronomen: P 691,1 f.; W 313,14 f.;  
b) ein Demonstrativ: P 170,25 f.; 377,1 f.; 662,8 f.; 755,9 f.; W 8,29 f.;  
c) ein Relativ: P 286,10 f.; 342,2; W 41,15 f.; 45,7 f.; 96,22 f.; 377,7 f.; 378,7; 436,5 f.;

II. es steht im Pl.:

- a) ein anaphorisches Pronomen: P 25,24 ff.; 28,22 ff.; W 12,23 f.; 35,20 ff.; 91,7 f.; 97,6 ff. usw. (32 Belege);  
b) ein Demonstrativ: P 194,23 f.; W 96,22 ff.; 350,18 ff.; 371,10 ff.; 433,26 f.;  
c) ein Relativ: P 621,4 f.; 753,6 f. (s. u.); 802,25 f.; bezogen auf *gampelher* 520,29 f.; W 26,9 f.; 30,12 f.; 41,5 f. (s. u.); 53,23 ff.; 267,15 f.; 393,6 f.; 431,13 f.; 393,6 f.; 454,1 ff.

Belege mit die Kongruenz betreffenden Varianten:

P 753,6 (*löschiere...*) *heiz ichz richeste her den* (D, LEITZMANN; *dem* die übrigen, LACHMANN) *Jûnô ie gap segels luft.* Berücksichtigt man hier die offensichtliche Tendenz in \*G, die grammatische Kongruenz herzustellen, so gewinnt die D-La. mit dem Pl. *den* an Gewicht; der Vorzug gebührt daher D, das wohl für \*D stehen kann.

W 41,5 *und sach daz her Gorhandes komen, von den (dem VKaKWWoF44) sölh stimme wart vernomen . . .* Da G (= \*) und aus dem  $\beta$ -Zweig die Hss. BHLC den Pl. *den* überliefern, gibt es keinen Zweifel an LACHMANN'S auf dieser La. basierendem Text. Die den Sg. *dem* bietenden Hss. haben zugunsten der grammatischen Kongruenz geändert.

W 267,15 *hie was vil hers hêrenlôs, von den (dem WWoF73) ich starken baz erkôs.* Innerhalb der Überlieferung ist hier, vermutlich an zwei Stellen, zugunsten des Sg. geändert worden.

Ein paar zusammenfassende Bemerkungen über *her*, das von Wolfram am häufigsten gebrauchte Kollektivum, sind nicht unangebracht. Charakteristisch für *her* ist, daß das Wort als Subjekt kaum den Pl. des Prädikats bewirkt; bezieht sich dagegen ein Pronomen auf *her* (anaphorische Kongruenz), so steht dieses ungleich öfter im Pl. (53mal) als im Sg. (15mal). Für den Numerus des auf *her* bezogenen Pronomens ist die Art der Beziehung von ausschlaggebender Bedeutung: ist die Beziehung sehr eng, wie beim Relativpronomen, so steht das Pronomen öfter im Sg. (8mal gegenüber 13 Belegen mit dem Pl.); ist die Beziehung dagegen lockerer, wie beim anaphorischen Pronomen, so steht dieses in der Regel im Pl. (32mal gegenüber zwei Belegen mit dem Sg.). In drei Fällen wird demgemäß *her* zunächst durch den Sg. des Relativs und sodann durch den Pl. des anaphorischen Pronomens bzw. Demonstrativs aufgenommen: P 377,1 ff.; W 96,22 ff.; 377,7 ff.

*künne* stn.

A. als Subjekt, das Verbum finitum steht

I. im Sg.:

a) es folgt dem Subjekt: P 586,12; W 152,23; 219,7\*;

b) es geht ihm voraus: W 144,23;

II. es steht im Pl. und geht dem Subjekt voraus: W 8,20 f. (s. u.).

B. als Bezugswort; das darauf bezogene Pronomen steht im selben Satz und weist den Pl. auf: W 152,23;

das Pronomen steht im folgenden bzw. einem der folgenden Sätze, es steht immer im Pl., und zwar

a) ein anaphorisches Pronomen: P 586,29 ff.;

b) ein Demonstrativ: P 586,29 f.; W 166,20 ff.;

c) ein Relativ: W 141,28 f.

An der zuletzt angeführten Stelle heißt das Bezugswort nicht *künne*, sondern *künnehaft*: W 141,28 *ez enwart nie man sô künnehaft, durch die wir dienen müezen.*

Zu einer Stelle werden Varianten überliefert, die die Kongruenz betreffen:

W 8,19 *von gelücke si daz nâmen, hânt freude noch den sâmen der Franzoysen künne.* Zu v. 20 haben den Sg. *hat* die Hss. VKaKWWoF35; der Pl. *hant* dagegen

ist durch GBHLC bezeugt. Die constructio ad sensum ist hier, ähnlich wie oben bei dem Beispiel P 200,17 ff., nicht ausschließlich durch das kollektive Subjekt, welches dem Prädikat folgt, veranlaßt; zwei weitere Faktoren haben den Pl. des Prädikats begünstigt, einmal der Hauptsatz v. 19, welcher sachlich dasselbe pluralische Subjekt aufweist wie der Nebensatz v. 20 f., und ferner der Gen. Pl. beim Subjekt. Gleichwohl haben einige Hss. den Pl. durch den grammatisch korrekten Sg. *hat* ersetzt.

*mabinante* stf. (= *ingesinde*)

A. als Subjekt, das Verbum finitum

I. im Sg. geht dem Subjekt voraus: P 662,27; W 186,14 f.\*;

II. es folgt ihm im Pl.: P 794,4 *diu trûrge mabinante dirre künfte vrô wol mohten (mohte G) sîn.* Nur G hat hier das grammatisch Korrekte hergestellt.

*massenîe* stf. (= *ingesinde*)

A. als Subjekt, das Verbum finitum steht immer im Sg.:

a) es folgt dem Subjekt: P 144,14; 147,28\*; 217,11\*; 278,24\*; 280,4\*; 342,20\*; 610,18;

b) es geht ihm voraus: P 274,28 f.\*; 457,7.

B. als Bezugswort, im folgenden Satz steht ein darauf bezogenes Pronomen im Pl.:

a) ein anaphorisches Pronomen: P 626,3 f.;

b) ein Demonstrativ: W 127,14 f.

*rîterschaft* stf.

A. als Subjekt, das Verbum finitum steht immer im Sg.:

a) es folgt dem Subjekt: P 105,27 f.; 242,23\*; 674,15 f.; W 29,20 f.; 29,29\*; 267,3 f.;

b) es geht ihm voraus: P 168,22; 209,7; 229,15; 342,7; W 185,21.

In dem zuletzt angeführten Beleg folgt ein weiteres mit *und* angeknüpftes Prädikat, das im Pl. steht: W 185,20 *an den selben stunden was dâ diu beste rîterschaft über al der Franzeiser kraft, und heten ouch alle harnasch dâ.* Der Pl. des Verbs im zweiten durch *und* angeknüpften Satz ist in solchen Fällen im Mhd. nicht ungewöhnlich; besonders bei Gottfried finden sich mehrere Beispiele dieses Wechsels des Numerus im zusammengesetzten Satz (vgl. SCHACHINGER, Die Kongruenz in der mhd. Sprache, S. 49 ff.), bei Wolfram dagegen ist diese Fügung selten (vgl. noch P 541,20 ff.).

B. als Bezugswort, die im folgenden Satz darauf bezogenen Pronomina stehen immer im Pl.:

a) ein anaphorisches Pronomen: P 242,23 ff.; 342,7 f.; W 234,26 f.; formal doppeldeutig ist der Numerus W 392,17 ff., doch handelt es sich wohl um den Pl.;

- b) ein Demonstrativ: W 267,3 ff.;  
 c) ein Relativ mit nicht eindeutigem Numerus W 29,29 f., wo es sich aber aufgrund der Parallele W 267,3 ff. nur um den Pl. handeln kann.

*rotte* stf.

A. als Subjekt, das Verbum finitum steht

I. im Sg.:

a) es folgt dem Subjekt: P 49,4\*; 351,9\*; 691,6 (mit attrib. *manec*); W 32,4 (mit attrib. *manec*);

b) es geht ihm voraus: P 681,22 ff. (s. u.); W 395,26;

II. es steht im Pl. und folgt dem Subjekt: W 35,30 f. (s. u.).

B. als Bezugswort, die im folgenden Satz darauf bezogenen Pronomina stehen im Pl.:

a) ein anaphorisches Pronomen: W 33,8 ff.;

c) ein Relativ: P 691,6 f.\* (*rotte* mit attrib. *manec*).

Belege mit Varianten, die die Kongruenz betreffen:

P 681,22 *dar nâch begunde* (Dar begunden \*G) *swanzen under manger banier manec grôziu rotte schier*. Die La. von \*G mit dem Pl. *begunden* ist nicht ursprünglich; sie erklärt sich daraus, daß als Subjekt zu diesem Verb die zwei Verse vorher genannten *turkople*, *manec sarjant* 681,20 verstanden worden sind.

W 35,30 *man jach daz manec sîn rotte Wol striten: ze ors und ze fuoz wurbens umbe wibe gruoz*. Hier haben zu 36,1 *stritte* KaCW, *streit* KWo. Dieser Sg. des Prädikats ist unursprünglich, es handelt sich um eine im  $\beta$ -Zweig erfolgte Änderung zugunsten der grammatischen Kongruenz.

*schar* stf.

A. als Subjekt, das Verbum finitum steht bei diesem eine militärische Einheit bezeichnenden Kollektivum immer im Sg.:

a) es folgt dem Subjekt: P 463,13 f.; 806,8 f.\*; W 22,1; 34,26; 54,4; 315,6 f.\* (mit attrib. *manec*); 328,27 f. (mit attrib. *ieslîch*) usw. (21 Belege, davon vier mit \*);

b) es geht ihm voraus: P 183,5; 386,22 (s. u.); 632,24; 795,23; 805,25 (mit attrib. *manec*); W 85,22; 179,26; 250,30 usw. (16 Belege).

B. als Bezugswort, das im folgenden Satz darauf bezogene Pronomen steht

I. im Sg.; es ist ein Demonstrativ: P 454,24 f.; W 333,3;

II. es steht im Pl.:

a) ein anaphorisches Pronomen: P 411,26 ff.; 469,1 ff.; 800,3 f.; 805,25 f. (*schar* mit attrib. *manec*); W 397,19 ff. (s. u.);

b) ein Demonstrativ: P 793,13 f.;

c) ein Relativ: P 673,18 f.\*; 769,16 f.; W 54,6 f. (mit attrib. *manec*); 106,4 f. (s. u.); 319,24 f.

Belege mit Varianten, die die Kongruenz betreffen:

P 386,22 *do begunde* (begunden GG<sup>m</sup>) *müeden al* (ouch GG<sup>m</sup>) *diu* (die G) *schar*. Der Pl. des Verbs in GG<sup>m</sup> läßt sich wohl darauf zurückführen, daß *schar* als Nom. Pl. verstanden wurde.

W 106,4 *manec siustebariu schar, den* (der VKaKWWo) *hêrrn und mâge wârn belegen tôt: die muosen*... Den Pl. *den* überliefern G (= a) und BHLC; das *der* in den übrigen Hss. ist deshalb als Änderung zur Herstellung der grammatischen Kongruenz zu betrachten.

W 397,19 *done moht* (mochten WWo) *diu schar des markîs vermeiden niht decheinen wis, sine schriten* (Si *enschrîre* H, Sie *enschrîte* K)... WWo haben in V. 19 *schar* als Pl. gefaßt; HK haben die anaphorische Inkongruenz beseitigt.

*storje* stf.

A. als Subjekt, das Verbum finitum steht

I. im Sg.:

a) es folgt dem Subjekt: W 20,8\*; 40,19; 47,15\*; 47,23\*; 88,21\*; 235,18\*; 404,5\* (*sunderstorje*) — in diesen 7 Belegen steht *storje* mit attributivem *manec*; 50,21 f.;

b) es geht ihm voraus: W 242,17 (*sunderstorje*); 372,14 ff. (mit attrib. *manec*);

II. es steht im Pl. und folgt dem Subjekt: W 407,16\* *daz dâ manc storje gerten*... Der Pl. kann auch auf die kollektive Bedeutung des *manc* zurückzuführen sein.

B. als Bezugswort, das darauf bezogene Pronomen im folgenden Satz steht

I. im Sg. und ist ein Relativ: W 47,15 f. (zur Überlieferung s. u. S. 46); 404, f.\*;

II. es steht im Pl. und ist ein anaphorisches Pronomen: W 47,15 ff.; 242,17 ff.

Formal nicht eindeutig ist der Numerus W 372,16 ff.

*volc* stn.

A. als Subjekt, das Verbum finitum steht

I. im Sg.:

a) es folgt dem Subjekt: P 30,28\*; 231,25 f.; 271,28; 384,14\*; 646,28\*; 670,5\*; 702,10; 774,26; W 7,28\*; 35,13; 243,1\*; 351,18; 358,8;

b) es geht dem Subjekt voraus: P 101,4; 336,4 f.; 621,3; W 139,3;

II. es steht im Pl. und folgt dem Subjekt: W 227,18 f.

B. als Bezugswort, das Pronomen steht im selben Satz zweimal im Pl.: P 774,26 f.; W 243,1, und einmal im Sg.: P 702,10. Die einander sehr ähnlichen Belege P 702,10 und P 774,26 f. seien einmal vorgeführt, um an ihnen die für die Kongruenz bedeutsamen Faktoren zu demonstrieren: P 702,9 *dô daz schenken geschach, daz folc fuor gar an sîn gemach* und P 774,26 *daz volc fuor al gelîche, dô man geschancte, an ir (sîn \*G) gemach*. Im ersten Beispiel mit dem Sg. des Pronomens stehen Kollektivum und Pronomen im selben Vers beieinander. Im zweiten Beispiel mit dem auf *volc*

bezogenen Pl. *ir* ist das Pronomen durch die Versgrenze und einen eingeschobenen Nebensatz von seinem Beziehungswort getrennt; die dadurch erreichte Auflockerung des Gefüges führt zu einer *constructio ad sensum*, die in \*G, der in dieser Hss.-Klasse charakteristischen Tendenz gemäß, zugunsten der grammatischen Kongruenz beseitigt worden ist. Das auf *volc* bezogene Pronomen steht im folgenden bzw. einem der folgenden Sätze

## I. im Sg.:

a) ein anaphorisches Pronomen: P 54,14 f.; 455,6 f.; W 230,6 ff.;

b) ein Demonstrativ: P 343,2 f.;

## II. es steht im Pl.:

a) ein anaphorisches Pronomen: P 54,14 ff.; 162,2 f.; 232,1 f.; 305,9 ff.; 500,15 ff. (s. u.); 637,25 f.; W 35,13 ff.; 414,18 ff.;

b) ein Demonstrativ: P 54,5 f.; 62,3; 99,19 f. (s. u.); 101,3 f.; 242,8 f.; 785,12 f.; W 90,21 f. (s. u.); 266,17 f. (s. u.);

c) ein Relativ: P 124,27 f.

Belege mit Varianten, die die Kongruenz betreffen:

P 99,19 *wan solt ich volkes hêrre sîn? den (Dem \*G) tate wê der jâmer mîn.* Hier hat \*G seiner Tendenz entsprechend die grammatische Kongruenz hergestellt.

P 500,15 *'wilt dus grâls folc sus rouben, unt dâ bi des gelouben, du gewinnest ir (sîn m) noch minne, sô zweient sich die sinne.'* Nur eine Hs. hat hier die *constructio ad sensum* des Dichters korrigiert. Dies ist auch der Fall W 90,21 ... *als iwer folc dort lîdet. ob ir helpe bi den (dem Ka) mîdet.*

W 266,17 *swaz volkes im ist undertân, solt ich angest gein den (dem GVBL) bân.* Hier ist auf einer frühen Stufe der Überlieferung zugunsten der grammatischen Kongruenz sowohl im  $\alpha$ -Zweig als auch im  $\beta$ -Zweig geändert worden; die Hs. H hat v. 18 stark geändert und fällt als Zeuge aus; F52 und F73 schreiben *dē*.

Es sind schließlich noch einige Beispiele mit anaphorischer Inkongruenz anzuführen, in denen das Bezugswort zwar kein ausgesprochenes Kollektivum ist, aber sachlich den Pl. des Pronomens im folgenden Satz ermöglicht. So wird W 190,18 *gedranc* und W 336,14 *vane* (= die um die Fahne Gescharten) durch ein Demonstrativ im Pl., und P 494,7 *lant* (= Bewohner eines Landes) und W 114,9 *stat* (= Städter) durch ein anaphorisches Pronomen im Pl. wiederaufgenommen.

Zu den Tabellen I und II (S. 41 f.): Sie demonstrieren recht augenfällig, daß für Wolframs Synesiskonstruktionen gewisse Faktoren bestimmend sind. Fungiert ein Kollektivum als Subjekt (A.), dann beeinflußt dies den Numerus des Prädikats vor allem, wenn das Verbum finitum dem Subjekt folgt und von ihm durch die Versgrenze getrennt ist. Der Reim gehört kaum zu den wesentlichen, den Numerus des Verbum finitum beeinflussenden Faktoren; maßgebend sind vielmehr die Wortstellung und die durch die natürliche Pause am Versende ermöglichte Auflockerung der Beziehung zwischen Subjekt und Prädikat.

Tabelle I

Kollektivum	A. als Subjekt, dessen Verbum finitum						
	im Singular				im Plural		
	folgt		vorausgeht		folgt		vorausgeht
im selben Vers	im nächsten Vers	im selben Vers	im vorherg. Vers	im selben Vers	im nächsten Vers	im vorherg. Vers	
bruoderschaft			1				
diet		1*	7	2 (1*)		3	
geselleschaft		2	1 <sup>1</sup>			3	
(in)gesinde	1		1			1	
geslehte	1		5	1*			
her	42 (16*)	11 (1*)	22	10 (2*,1 <sup>1</sup> )		1	1
künne	3 (1*)		1				1
mahinante			1	1*		1	
massenê	7 (5*)		1	1*			
rîterschaft	2	4	5				
rotte	4 (2*,2 <sup>2</sup> )		1	1 <sup>2</sup>		1 <sup>2</sup>	
schar	11 (2*)	10 (2*,1 <sup>1</sup> ,1 <sup>2</sup> )	15 (1 <sup>2</sup> )	1			
(sunder)storje	7 <sup>2</sup> (6*)	1	1	1 <sup>2</sup>	1* <sup>2</sup>		
volc	12 (6*)	1	3	1		1	
insgesamt	90 (38*)	30 (4*)	65	19 (6*)	1*	11	2
attributives manec + Subst.	63 (53*)	25 (4*)	63	28 (7*)	1*	15 (2*)	2 (1*)

\* Verbum finitum im Reim, die Reimbelege nochmals in Klammern.

<sup>1</sup> Belege mit attributivem *ieslich* beim Kollektivum.

<sup>2</sup> Belege mit attributivem *manec* beim Kollektivum.

Stehen Subjekt und Prädikat im selben Vers, so erlaubt sich Wolfram nur einmal eine *constructio ad sensum* (W 407,16\* Reim!), dagegen steht 155mal korrekt das Verbum im Sg. Ist das Subjekt aber durch die Versgrenze von dem ihm folgenden Prädikat getrennt, so erscheint dieses 11mal im Pl. (*constructio ad sensum*) und 30mal im Sg.

Auch bei anaphorischer Kongruenz (B.) ist der Auflockerungsgrad der Beziehung zwischen dem Kollektivum als Bezugswort und dem Pronomen

Tabelle II

Kollektivum	B. als Bezugswort, worauf sich ein Pron. bezieht							
	das Pron. steht im selben Satz		das Pron. steht im folgenden Satz				Relativ	
	im Sg.	im Pl.	anaph.	Pron.	Demonstrativ			
		im Sg.	im Pl.	im Sg.	im Pl.	im Sg.	im Pl.	
bruoderschaft				1		1		
diet		1		8 (1*, 1)		2 (1)	2*	2 (2)
geselleschaft				(1)				
(in)gesinde				3			2	
geslechte		1		6 <sup>7</sup>	2		2	
her		3	2	32		5	8	13
künne		1		1		2		1
mahinante								
massenie				1		1		
rîterschaft				3 (1)		1		1
rotte				1				1*
schar				5 (1 <sup>1</sup> )	2	1		5 (1*, 1 <sup>1</sup> )
(sunder)storje				2 (1)			2 (1*)	
volc	1	2	3	8	1	8		1
insgesamt	1	8	5	71	10	21	16 (3*)	24 (2*)
attributives manec + Subst.	3	2	5 (3*)	26	1*	18	32 (15*)	17 (3*)
substantivisches manec			2	2	2	2 (1*)	11 (3*)	

\* Das auf das Kollektivum sich beziehende Pronomen fungiert als Subjekt und hat das Verbum finitum im Reim.

<sup>1</sup> Belege mit attributivem *manec* beim Bezugswort.

Belege in ( ) ohne \* oder <sup>1</sup> beziehen sich auf die Fälle, in denen der Numerus nicht eindeutig ist; sie werden nicht mitgezählt.

maßgebend für den Numerus des Pronomens. Die Beziehung zwischen Pronomen und Bezugswort ist naturgemäß am engsten beim Relativpronomen; bei diesem erscheint der Sg. relativ häufiger (16mal Sg. : 24mal Pl.) als beim Demonstrativ (10 : 21). Beim anaphorischen Pronomen, wo der Auflockerungsgrad der Beziehung am größten ist, erscheint fast nur der Pl. (5 : 71).

## II. Die Kongruenzverhältnisse bei attributiv und substantivisch gebrauchtem *manec*

Wie bei den kollektiven Substantiven ist auch bei den durch das kollektive *manec* bestimmten individuellen Singularen bzw. beim substantivischen *manec* die Wortstellung und der Auflockerungsgrad des Gefüges für den Numerus des Prädikats bzw. des Pronomens maßgebend. Die Belege sind deshalb wieder nach den gleichen Gesichtspunkten angeordnet wie im vorigen Abschnitt.

### 1. Attributives *manec*

A. Ein durch *manec* bestimmter Singular fungiert als Subjekt.

I. Das Verbum finitum steht im Sg.:

- a) Es folgt dem Subjekt im selben Vers: P 23,16\* (mit \* bezeichnete Stellen haben das Verbum finitum im Reim); 95,16\*; 106,10\*; 135,10\* usw.; W 7,26\*; 19,26\*; 20,8\*; 32,4; 34,12 usw. Insgesamt 63 Belege, davon 53 in Reimstellung.
- b) Es folgt dem Subjekt im nächsten oder übernächsten Vers: P 291,23 f.; 307, f.; 627,22 f.; 638,9 f.; 685,22 f.; 737,1 f.; 790,12 f.; W 14,10 f.\*; 18,8 f. (s. u.); 20,20 f.\*; 26,12 f.; 37,12 f.; 38,26 f.; 43,20 f.; 99,5—7 (s. u.); 267,24 f.; 315,6 f.\*; 320,18 f.\*; 405,13 f.; 409,21 f.; 415,16 f.; 433,22 f. (s. u.); 436,12 f.; 436,16 f.; 455,24 f. Insgesamt 25 Belege, davon 4 im Reim.

Nicht eindeutig überliefert ist: W 18,8 *manec fürste hôh gemuot kom* (Quamen KaH) *dâ mit scharn zuo geriten*. Die den Pl. des Verbums überliefernden Hss. ändern nach Wolframs Manier. H tut das auch noch an andern Stellen (vgl. zu W 29,4 unten S. 44), so auch: W 99,5 *daz sô manec kostebær gezelt ... sô rîchlich wurde* (wurden H) *ûf geslagen*. Ebenfalls nur eine Hs. setzt gegen alle anderen den Pl.: W 433,22 *der zweier vanen manec swert volgete* (Volgden C) *nâch bluotvar*.

- c) Es geht dem Subjekt voraus im selben Vers: P 16,26; 31,30; 45,18 usw. W 12,20; 20,25; 47,19 usw. Insgesamt 63 Belege.
- d) Es geht dem Subjekt voraus im vorhergehenden Vers: P 30,7 f.\*; 59,25 f.; 103,30 f.\*; 152,7—9; 243,18 f.; 430,30 f.; 478,23 f.; 681,18 f.\*; 681,22—24 (s. o. zu *rotte*, S. 38); 766,7 f.; 768,21 f.; 792,20 f.; W 10,6 f.; 66,26 f.\*; 97,23 f.\*; 104,8 f.; 152,5 f.; 170,4 f.\*; 305,18 f. (s. u.); 311,8 f.\*; 360,20 f.; 372,14—16; 380,4 f.; 397,2 f.; 403,28 f.; 444,6 f. (s. u.); 455,2 f.; 462,4 f. Insgesamt 28 Belege, davon 7 in Reimstellung.

Nicht einhellig überliefert ist: W 305,18 *dâ muose* (muosen LC) *ouch angest liden manec unverzaget küener man*; zwei Hss. haben hier zugunsten des Pl. geändert. Besser bezeugt ist der Pl.: W 444,6 *von ir verhe enphienc den zol dennoch manec getoufter soldier*. Statt *enphienc den* haben GVWwo *enphiengen*. Der Pl. ist in diesem Falle (das Prädikat ist vom nachfolgenden Subjekt durch die Versgrenze ge-

trennt) bei Wolfram recht ungewöhnlich (nur zwei Belege: P 75,4 f. und 431,20 f. \*D). Vermutlich stand auch hier ursprünglich der Sg.; denn aus *enphienc den* konnte leicht ein *enpfieng'en* (Enklise des Artikels, vgl. W 284,1) werden. Man wird sich deshalb wie LACHMANN für den Sg. des Verbs entscheiden.

## II. Das Verbum finitum steht im Pl.:

- a) Es folgt dem Subjekt im selben Vers: W 407,16\* *daz dâ manc storje gerten* (*swerien*:).
- b) Es folgt dem Subjekt im nächsten oder übernächsten Vers, ist von ihm also durch die Versgrenze getrennt: P 104,1 f. (s. u.); 624,14 f.; 639,15 f. (s. u.); 665,16 f. (s. u.); 669,6 f.; 797,14 f.; W 35,30 f. (s. o. zu *rotte*, S. 38); 95,18 f. (s. u.); 117,20 f. (s. u.); 230,22 f.; 264,4 f. (s. u.); 278,16 f.\*; 368,1 f. (s. u.); 370,24—26; 425,14 f.\*. Insgesamt 15 Belege, davon 2 im Reim.

An mehreren Stellen ist die Überlieferung nicht einhellig: P 103,30—104,3 *dâ si mit kreften ruorte manc fiurîn donerstrâle. die* (fehlt GG<sup>m</sup>G<sup>k</sup>G<sup>o</sup>G<sup>v</sup>G<sup>r</sup>G<sup>c</sup>) *flugen al zemâle gein ir*. Hier ist mit der Überlieferung in \*G eine constructio ἀπὸ κοινῶν anzunehmen (s. Vf., Die constructio ἀπὸ κοινῶν bei Wolfram von Eschenbach, Diss. Marburg 1968, S. 67 ff.) und das *die* \*D zu streichen. — P 639,15 *manec frouwe wol gevar giengen* (Gienc GG<sup>m</sup>G<sup>o</sup>G<sup>r</sup>G<sup>x</sup>) *für in tanzen dar*. In \*G, das durch die den Sg. überliefernden Hss. repräsentiert werden kann, ist wieder zugunsten der grammatischen Kongruenz geändert worden (s. oben S. 32). Das ist auch der Fall: P 665,16 *manec tjoste ungezalt rêrten* (Rert ir GG<sup>m</sup>G<sup>o</sup>G<sup>v</sup>G<sup>r</sup>G<sup>x</sup>, Do rert m) *trunzûne*. Die La. von \*G und die von m sind, wie ihre formale Verschiedenheit zeigt, voneinander unabhängige Änderungen des ursprünglichen Pl.

W 29,4 *ir kunft mange âmye in Francrîche erweinde, diu klagende ir triwe erscheinde*. In diesem oben nicht registrierten Beispiel hat nur die Hs. H eine bezeichnende Variante. Der Schreiber von H hat *mange âmye* als Subjekt mißverstanden und dann im Stile Wolframs die sachlich gerechtfertigten Plurale gesetzt: v. 5 *erweinten*, v. 6 *Die* — *erscheinten*. Dieser Fehler von H zeigt, daß in dieser Hs. bewußt zugunsten des Pl. geändert wird (vgl. die H-La. zu W 18,8 f. und 99,5 f. oben S. 43).

Weit auseinander geht die Überlieferung im Beispiel W 95,18 *manec fürste, diechs nob nie gebat, durch mich rîtent in diz lant*. Dazu die Laa.: 18 *Manigen* KF18. *fürste* fehlt F18. *diechs*] *den ichs* GW<sup>W</sup>oF24, LEITZMANN; *den ich sein V, den ich* KaBHLKCF14F18F42F51. 19 *ritent* F24, *riten* GHCF14F18F42, LEITZMANN; *ze ritent* VKa, *muz ritent* W<sup>W</sup>o, *ritet* BLK. LACHMANN'S Konjektur *die* v. 18 und seine zweite, später von F24 bestätigte Konjektur *ritent* v. 19 (BARACK, Germ. 25 [1880] 166, konnte noch so lesen in F24) sind von PAUL (PBB 2,327 f.; PBB 12,558), dem LEITZMANN folgte, und W. SCHRÖDER (ZfdA 96,24) verworfen worden. Der Pl. des Relativs v. 18 läßt sich wohl nicht leicht gegen die gesamte Überlieferung verteidigen, obwohl sich Wolfram in einem Falle wie diesem, wo Bezugswort und Relativ im selben Vers stehen, immerhin zweimal Inkongruenzen erlaubt (s. unten S. 48 f.). — Der an *ich* angelehnte Genitiv (*e*)s v. 18 dürfte ursprünglich sein, weil er einerseits von GV (= *a*) und andererseits von W<sup>W</sup>o aus dem  $\beta$ -Zweig bezeugt wird. — Schwierig ist die Ent-

scheidung hinsichtlich des Prädikats v. 19, wo Lachmann das später von F24 bezeugte *ritent* (Indikativ Präs.) setzt, die beste Überlieferung aber nur ein *riten* bietet, welches Infinitiv oder Konjunktiv Präs. oder Konjunktiv Prät. sein kann. Den von *gebat* abhängigen Infinitiv, den PAUL, LEITZMANN und W. SCHRÖDER für gegeben halten (*manec fürste* ist in diesem Falle Apposition zu *guoten tröst* 95,16<sup>o</sup>), bezeugen die Hss. VKa; da nach *biten* im Mhd. der Infinitiv ohne *ze* zu stehen pflegt (PAUL-MITZKA, Mhd. Gr.<sup>18</sup>, § 295), dürfte das *ze* verdeutlichende Zutat der Schreiber sein. Einen eindeutigen und sinnvollen Text haben BLK mit *ritet*, dem Sg. Ind. Präs., und W<sup>W</sup>o mit *muz ritent*, also ebenfalls den Sg. Da beide Laa. und in gewisser Weise auch das *ritent* F24 (das allerdings das *ritet* erklären könnte) keinen Anlaß zur Änderung bieten, ist aus ihnen das von GHCF14F18F42 bezeugte *riten* nicht herzuleiten; vielmehr scheint das mehrdeutige *riten* selbst der Ausgangspunkt für diese Laa. gewesen zu sein, es dürfte als die lectio difficilior gelten. — Obwohl die Annahme eines Infinitivs bei *riten* die Änderungen von VKa, W<sup>W</sup>o und BLK erklärt, bleibt doch zu erwägen, ob nicht *riten* auch Verbum finitum sein könnte, und zwar Konjunktiv Prät. Die Übersetzung der Stelle wäre dann: 'Viele Fürsten, die ich noch niemals darum gebeten habe, würden (wenn ich sie darum bäte) mir zur Hilfe in dieses Land reiten'. Der Konj. Prät. stünde hier zur vorsichtigen Bezeichnung des Geschehens, das unter einer bestimmten Bedingung eintritt, die nicht direkt ausgesprochen (vgl. BEHAGHEL, DS II, S. 238), sondern in dem Relativsatz v. 18 enthalten ist.

W 117,20 *nibt halp sô mangiu* (G, *manche* CW, *manic* VKaBHWoF28, *manliche* L) *bie möhten* (Mocht V) *taxten einen starken bern*. Hier hat nur V den Pl. des Prädikats korrigiert. Das im Nom. pronominal flektierte *mangiu*, wie es im Mhd. nur ganz vereinzelt vorkommt (vgl. BEHAGHEL, DS I, S. 401 f.), hat nur G, dessen La. durch die entsprechende md. (= nhd.) Form *manche* (vgl. PAUL-MITZKA, Mhd. Gr.<sup>18</sup>, § 138 A. 1) von CW (L?) gestützt wird; die übrigen Hss. haben das gewöhnliche *manec*.

W 368,1 *Manec unverzaget kristen hant dâ wurben* (Warff da K, *Die warb aldo* W, *Die warben da* Wo) *umbe sölhiu pfant*. Nur K hat hier zugunsten des Sg. das Prädikat geändert; W<sup>W</sup>o haben durch das Einsetzen eines anaphorischen Pronomens die Inkongruenz beseitigt (W) bzw. zur weniger anstößigen anaphorischen Inkongruenz gemildert (Wo). Dies ist auch der Fall: W 264,4 *vil manic ungetoufter gast hânt* (*Die hant* LW<sup>W</sup>oF28, *Die enhant* B, *Den hat* H) *ir zorn hie nibt gespart*. Die Änderung in H *Den hat ir* bewahrt auch die anaphorische Kongruenz, verschiebt aber den Sinn (*ir* nicht mehr auf die Heiden v. 4 bezogen, sondern auf die Verteidigerinnen von Oransche). Der von GVKa und KC bezeugte Text ist nicht in Zweifel zu ziehen.

- c) Das Verbum finitum im Pl. geht dem Subjekt voraus und steht im vorhergehenden Vers: P 75,4 *dâ liefen unde giengen* (*viengen*:) *manc werder man in isenwât*.

<sup>o</sup> Daß sich zwischen Apposition und Bezugswort andere derselben Periode zugehörige Satzglieder bzw. Sätze schieben, kommt auch sonst bei Wolfram vor; Belege bei O. REINICKE, Das Enjambement bei Wolfram v. Eschenbach, Progr. Rudolstadt 1901, S. 43 Anm. 1.

In einem weiteren Beispiel ist der Pl. des Prädikats nicht so eindeutig durch den Reim gesichert: P 431,20 *dô weinden* (weinde GG<sup>m</sup>G<sup>σ</sup>G<sup>r</sup>G<sup>x</sup>) durch *gesellekeit mit ir manc juncfrouwe clâr*. Hier hat \*G weinde, was wohl wieder eine Änderung gemäß der in \*G beobachteten Tendenz zur Herstellung der grammatischen Kongruenz ist (s. oben S. 32).

- B. Das Bezugswort ist ein durch *manec* bestimmter Singular, das darauf bezogene Pronomen steht in demselben Satz
- I. im Sg.: P 291,21; nicht eindeutig ist der Numerus: P 429,22 und 804,1; doch ist in diesen beiden Fällen wohl der Sg. anzunehmen;
- II. im Pl.: W 264,4f. und P 826,4f.

An der letzteren Stelle hat \*G wieder durch eine leichte Änderung das formal inkongruente Pronomen vermieden: P 826,4 *manc hêrr von sîner hende enpfîenc ir lêhen, die daz solten hân*. v. 5 haben GG<sup>m</sup>G<sup>σ</sup>G<sup>x</sup>G<sup>r</sup>\*G<sup>m</sup> *Groz leben daz si*. Durch diese Änderung hat \*G zugleich das Relativ im Pl., bei dem die anaphorische Inkongruenz weniger geläufig ist, durch ein anaphorisches Pronomen im Pl., bei dem die anaphorische Inkongruenz fast die Regel ist, ersetzt.

Das auf *manec* mit Substantiv bezogene Pronomen steht im folgenden bzw. einem der folgenden Sätze;

I. es steht im Sg.:

- a) ein anaphorisches Pronomen: P 19,27f.\*; 60,12f.\*; 217,13ff.; 286,6f.; W 104,8ff.\*;
- b) ein Demonstrativ: P 220,15f.; notwendig ist der Sg. P 718,9f.\*, weil das Bezugswort (*gesnurre*) keinen Pl. bilden kann;

In dem Beispiel P 220,14 *du weist wol daz in mîn (mîme erwägt LACHMANN) lant dir manec laster ist getân: des vergiz nu, werder man könnte sich das des v. 16 auf den ganzen Satz v. 14f. (= Zufügung von laster) beziehen, und nicht nur auf laster allein.*

- c) ein Relativ: P 67,5f.; 120,3f.; 152,9f.; 159,23f.\*; 205,15f.; 280,29f.\*; 376,23f.\*; 379,28f.; 387,23\*; 396,29f.\*; 513,17f.\*; 638,5\*; 638,9—12\*; 731,25f.; 739,28f.; 753,9f.; 766,8\*; T 30,4\*; 54,2 (formal ist beim Pron. Sg.=Pl.); W 47,15f. (s. u.); 63,18 (s. u.); 73,1f.\*; 95,18 (s. u.); 97,24\*; 139,23\*; 305,19f.\*; 399,28f.; 404,5f.\*; 404,10f. (s. u.); 436,9f.; 436,29f. (s. u.); 437,24. Insgesamt 32 Belege, davon 15 in Reimstellung. Ein Kollektivum ist Bezugswort P 379,28f. und W 47,15f.; doppelt registriert sind W 47,15f. und 139,23\*, da noch ein weiteres Pron. im Pl. folgt.

Nicht einhellig ist die Überlieferung zu folgenden Stellen: W 47,15 *manec storje dar zwo gâhte, der (Den VKaKCWWo) sêre daz versmâhte durh waz si wâren ze orsse komm*. Mit G, das im Anfangsteil allein  $\alpha$  vertreten kann, und BHL ist LACHMANN'S Lesung *der v. 16* textkritisch am besten gesichert.

W 63,18 *manec tiwer pfelle, des (der C) erdâht was dîner massenye*. Hier setzt nur C den Pl. des Relativs.

Zu W 95,18f. ist die komplizierte Überlieferung bereits erörtert worden (s. oben S. 44f.): den Sg. des Relativs haben alle Hss.

W 404,9—11 *dô kêrte diu schar grôze gein manegem anebôze den (Die LWWoF21) der touf het überdecket*. Wie oben zu W 47,15f., so ändern auch hier wieder mehrere Hss. und konstruieren ad sensum. Die relativ gut bezugte Abweichung *Die I.WWoF21* (zu F21 vgl. SCHANZE, Überlieferung, S. 122f.) kann jedoch nicht mit dem von  $\alpha$ BHKC bezeugten Sg. *den* konkurrieren. Das Bild an dieser Stelle wäre zu übersetzen: 'Darauf wandte sich die große Schar gegen manchen getauften Amboß' (die BMZ I, 191b, 1 ff. vorgeschlagene Übersetzung geht fehl; vgl. W 48,19 und UNGER unten S. 198).

W 436,29 *er beschutte manegen Sarrazîn, der (Die KC) dâ beliben müeste (musten KC) sîn*. Hier setzt C (vgl. oben zu W 63,18) im Verein mit K den Pl.

II. Das auf *manec* mit Substantiv bezogene Pronomen steht im Pl.:

- a) ein anaphorisches Pronomen: P 20,4—6 (formal ist bei Bezugswort und Pron. Sg. = Pl.); 26,6f.; 30,8—10 (s. u.); 73,8f.; 183,16—18; 277,7f.; 291,21f. (s. u.); 340,19f.; 355,23.26; 377,27f.; 380,18—21; 564,6—8 und 581,27.29 (formal ist beim Pron. Sg. = Pl.); 600,6f.; 623,4f.; 769,13f.; 805,25f.; W 26,12—14; 34,12f.; 43,20—22 (s. u.); 139,23f.; 152,6f. (s. u.); 384,26—28; 405,13—15 (s. u.); 431,27.30; 436,16.19. Insgesamt 26 Belege. Ein Kollektivum ist Bezugswort P 805,25f.; doppelt registriert sind W 47,15 bis 17 und 139,23f.; da zuerst ein Pron. im Sg. steht.

Zu P 30,8—10 ist zu bemerken, daß der Übergang zum Pl. des Pron. durch eine zwischen diesem und dem Bezugswort (*manec rîter*) stehende Apposition (*hie der wîse, dort der tumbe*) kaum auffällig ist. Die beiden Glieder der Apposition haben allerdings vereinzelnden Charakter. Steht die Apposition dagegen im Pl. (vgl. P 558,26f.; W 339,16f.), so wäre der Pl. des Pron. selbstverständlich. Ähnlich wie bei *manec* mit Substantiv im Sg. eine Apposition im Pl. stehen kann, so kann die Gruppe auch durch ein Substantiv im Pl. wieder aufgenommen werden (P 243,18f.; W 304,21f.). Selbstverständlich ist der Pl. des Pron. auch P 318,7 *daz manec zaher den andern sluoc: grôz jâmer se ûz ir ougen truoc* (vgl. aber P 396,29f.).

Nicht einhellig überliefert sind die folgenden Beispiele: P 291,21 *ir (sc. frou minne) zucket manegem wibe ir pris, und rât in (ir GG<sup>m</sup>) sippiu âmîs*. Hier haben nur GG<sup>m</sup> die grammatische Kongruenz hergestellt.

Zu W 43,22 betreffen die Varianten zum Pronomen nicht den Numerus desselben (statt *si* Nom. Pl. hat H *Die*, VKaK *Wir* mit Verschiebung des Sinnes).

W 152,5 *dâ wart an den stunden manec clâriu hant gewunden, daz si begunden (begunde H, muste C) krachen*. Hier haben unabhängig voneinander H und C zugunsten des Sg. geändert.

W 405,13 *daz dâ manec getoufter man ander (an der GVKaHCWWo) warte muose (musten C) hân dan des vanen der im (in GVC) was benant*. Der  $\alpha$ -Zweig (GV) bezeugt den Pl. in v. 15, der  $\beta$ -Zweig den Sg. Die La. von C fällt nicht ins Gewicht, weil diese Hs. schon v. 13 f. den Pl. des Verbs gesetzt hat (vgl. auch die Laa. von C zu W 305,18; 433,23; 436,30). Hier scheint in  $\beta$ , ähnlich wie in GG<sup>m</sup> zu P 291,22 (vgl. auch oben zu W 152,7), zugunsten des Sg. *im* v. 15 geändert worden zu sein; gegen LACHMANN'S und LEITZMANN'S Lesung, die den Sg. *im* bevorzugen, wird man die  $\alpha$ -La. *in* in den Text setzen dürfen.

b) ein Demonstrativ: P 3,11—13 (formal ist beim Pron. Sg. = Pl.); 19,21—23; 23,16 f.; 53,24 f.; 61,5 f.; 75,5 f.; (104,1 f. in \*D, s. oben S. 44); 262,9—11; 310,3 f.; 341,14 f.; 468,24—26; 534,28 f.; 632,16—18; 792,21 f.; W 47,19 f.; 106,4—6; 267,24—26 (s. u.); 297,2 f.; 370,6—8. Insgesamt 18 Belege. Doppelt registriert ist W 106,4—6, da zuerst ein Relativ im Pl. das Bezugswort, welches ein Kollektivum ist, wieder aufnimmt.

Nur in einem Falle ändert eine Hs. zugunsten des Sg.: W 267,23 *manec rîter ellende was hie durch mîner swester suon: swaz die mohten (der mochte F73) mir getuon*.

c) ein Relativ: P 20,13 f.; 70,8 f.; 72,11 f. (s. u.); 98,23 f.; 319,17 f. (formal ist beim Pron. Sg. = Pl.); 511,25 f.; 691,6 f.\*; 826,4 f. (s. u.); W 18,8—10\*; 34,30 f.\*; 54,6 f.; 106,4 f. (s. u.); 146,6 (s. u.); 150,16 (s. u.); 318,10 f. (s. u.); 379,5 f. (s. u.); 409,11 f. (s. u.); 419,28 f. Insgesamt 17 Belege, davon 3 im Reim. Das Bezugswort ist ein Kollektivum P 511,25 f.; 691,6 f.; W 54,6 f.; 106,4 f. Doppelt registriert ist W 106,4 f.

Bei zahlreichen Beispielen ist die Überlieferung nicht einhellig:

P 72,11 *und anders manegen werden man, an den (dem GG<sup>m</sup>G<sup>k</sup>G<sup>v</sup>G<sup>c</sup>G<sup>s</sup>m) er sicherheit gewan*. Hier hat wieder \*G (vgl. oben S. 32) und ferner m zugunsten des korrekten Sg. geändert.

Zu P 826,4 f., wo in \*G geändert worden ist, s. oben S. 46.

W 106,4 *manec siufteberiu schar, den (Der VKaKWWo) hêrrn und mâge wârñ belegn tôt: die muosen jâmers pflêgn*. In dem ähnlichen Beispiel W 47,15—17 (s. oben S. 46) bezeugen dieselben Hss. nicht wie hier den Pl. des Relativs, sondern den Sg. Textkritisch am besten gesichert ist der von G (=  $\alpha$ ) und BHLC bezeugte Pl. *den* v. 5; es bleibt deshalb bei LACHMANN'S Entscheidung.

W 146,6 *maneges sturmes, die (GF39, den die übrigen) ich streit*. Hier kann mit weniger Sicherheit die Entscheidung zugunsten des Pl. gefällt werden. Den Pl. *die* bieten nur G (=  $\alpha$ , s. SCHANZE, PBB 89,164) und F39 (s. SCHANZE, Überlieferung, S. 146); es ist aber die schwierigere La., weil Bezugswort und inkongruentes Relativ im gleichen Vers stehen und die Herstellung der Kongruenz durch die leicht vorzunehmende Änderung von *die* zum Sg. *den* sich aufdrängte.

W 150,16 *manec heidensch herze, diu (daz L) noch warm sint (Ist L), diu werdent drumbe kalt*. In K steht: *Manig heiden ist noch warm Der dar umb muß*

*werden kalt*. Auch hier stehen Bezugswort und inkongruentes Relativ im gleichen Vers beieinander, doch ein Eingriff fällt weniger leicht, weil das Verbum geändert werden müßte. Trotzdem hat L in dem Relativsatz zugunsten des Sg. geändert, und K hat in derselben Absicht noch stärker eingegriffen.

W 318,10 *daz hænet manegen edelen man, die erborn sint (Der geporn ist WWo) von mîner art*. Obwohl Relativ und Bezugswort durch die Versgrenze voneinander getrennt sind, haben WWo zugunsten des Sg. ähnlich wie L zu W 150, 16 f. geändert.

W 379,5 ... *manegen fürsten fuorte, der (daz Kaf73) her (hie BHC, fehlt L) die hende ruorte*. Der Gen. Pl. *der* ist nur von GVWWo (v. 6 fehlt K) bezeugt. In den übrigen Hss. ist der Pl. auf verschiedene Weise beseitigt worden.

W 409,10 *verhouwen und durchstochen wart von den sîn manc kristen lip, die (Den BHLC) dâ heime klageten werdiu wip*. In mehreren Hss. ist hier der Sg. des Relativs bezeugt. Im Hinblick auf die bisher festgestellten eindeutigen Änderungen zugunsten des Sg. dürfte es sich auch bei der von BHLC gebotenen La. um eine sekundäre Abweichung handeln.

Es zeichnet sich ein ziemlich einheitliches Verhalten der Schreiber gegenüber der anaphorischen Inkongruenz ab. Überblickt man die Änderungen unter den Beispielen zu allen drei Pronomina, so ergibt sich, daß in mehr Fällen der Pl. des Pronomens zugunsten des Sg. geändert wurde als umgekehrt. Die Schreiber neigen also mehr zur Herstellung der formalen Kongruenz. In nur wenigen Fällen wird im Stile Wolframs ad sensum geändert, so von mehreren Hss. W 47,15 f.; 404,10 f., und nur von einzelnen Hss. W 267,2 ff. (F73), W 63,18 (C vgl. 305,18; 405,13 ff.; 433,23) und W 436,29 f. (K C).

## 2. Substantivisches *manec*

A. Ist *maneg(-er, -iu, -ez)* Subjekt, so steht das Verbum finitum immer im Sg.  
B. Ist *manec* Bezugswort, so steht das darauf bezogene Pronomen meist im Sg.; beim Relativ ist das immer der Fall: P 182,9 f.\*; 188,23 f.; 191,8 f.; 329,22 f.; 490,25\*; 587,7 f.; 618,17 f.; 675,2; 731,7 f.; W 325,26 f.\*; 458,12 f. Insgesamt 11 Belege, davon 3 im Reim.

Zu dem zuletzt angeführten Beleg haben zwei Hss. Varianten ad sensum: W 458,12 *nâch dem gelîch denn maneger tuot, den (Die KaL) hie vil (mit Ka) kumbers rwinget (ringen Ka)*. Beide Hss. haben unabhängig voneinander geändert.

Beim Demonstrativ erscheint zweimal der Sg. des Verbs: P 253,17 und 238,19 f.; und ebenfalls zweimal der Pl.: P 60,18—20\* und 331,17 f.

Beim anaphorischen Pronomen erscheint zweimal der Sg.: P 510,2 f. und W 448,12; und zweimal der Pl.: 116,6 f. und W 208,1.

Das letzte Beispiel W 208,1 *Manegen dûht sîn (sc. Willehalms) arbeit-grôz: durch daz si smares niht verdrôz, die dâ sâzen unde stuonden* weist differierende Laa. zu v. 2 auf: *seu des mères V, si meres H, sines mères GKa, sins mères BK, in sines mères L, sine der mere C, des mères se (sie W) WWo*. Der auf *manegen* bezogene,

von *verdröz* abhängige Akk. Pl. *si* ist am besten bezeugt, und zwar von V und H, sowie von WWo. Demgegenüber scheinen GKaBK und auch L, wohl durch das mißverständene *sin* im v. 1 veranlaßt, geändert zu haben; als von *verdröz* abhängiger Akk. fungiert in diesem Falle v. 3; gleichwohl hat L im Hinblick auf v. 1 ein auf *manegen* bezogenes *in* eingefügt, also den Akk. Sg. des Pronomens.

⁴Zu den Tabellen I und II, in denen *manec* berücksichtigt ist, vgl. das S. 40 ff. zu den Kollektiva Gesagte. Bei einem durch *manec* bestimmten individuellen Singular findet noch häufiger eine *constructio ad sensum* statt als bei den eigentlichen Kollektiva (A.). Hinsichtlich der anaphorischen Kongruenz (B.) ist beim Relativ der Sg. häufiger als der Pl.

### III. Die Kongruenzverhältnisse bei singularischen Subjekten, die durch den partitiven Genitiv eines Kollektivums oder eines Plurals oder einer Summe ergänzt werden

#### 1. Subjekt (= Regens) ist ein substantiviertes Quantitätsadjektiv

Es kommen sechs Adjektiva in Frage: *genuoc*, *lützel*, *mêr*, *minner*, *vil* und *wê nec*. Für die folgende Zusammenstellung der Belege ist die Wortstellung maßgebend. Belege mit dem Verbum finitum im Reim sind wieder durch einen Asteriskus gekennzeichnet; ob die Konstruktion sich über einen oder mehrere Verse erstreckt, ist aus dem Fehlen oder Vorhandensein eines f. hinter der Verszahl ersichtlich. Ein Schrägstrich (/) unter den Angaben zur Wortstellung bedeutet die Versgrenze.

#### *genuoc*

Verb. Sg.-Reg./Gen.: W 302,18 f.;  
Gen.-Reg./ Verb. Sg.: W 386,24 f.;  
Gen.-Verb. Sg.-Reg.: P 800,25; 824,9; W 105,24;  
Verb. Sg.-Gen.-Reg.: P 341,19; W 388,22; 436,5; Verb. Sg.-pron. Gen.-Reg.:  
W 117,18.

#### *lützel*

Nur ein Beleg mit der Stellung pron. Gen.-Verb. Sg.-Reg.: P 537,19.

#### *mêr*

Reg.-Gen.-Verb. Pl.: P 406,23\*;  
Verb. Sg.-Reg.-Gen.: P 704,14; W 203,13 (s. u.); in zwei weiteren Beispielen ist der Gen. Pl. ein Einheitsplural: P 781,23 (*sælden*) und W 7,19 (*sünden*), der

in der Regel keinen Einfluß auf den Numerus hat (vgl. BEHAGHEL, DS III, S. 30).

Gen.-Reg.-Verb. Sg.: P 808,14\*;  
Gen.-Reg./Verb. Pl.: P 765,26 f.;  
Verb. Sg.-Gen.-Reg.: P 446,28; W 463,28 (s. u.); Verb. Sg./pron. Gen.-Reg.:  
W 362,14 f.; 425,18; in einem weiteren Beispiel besteht der Gen. aus einer Summe von zwei Singularen, die ihrer Bedeutung nach keinen Pl. des Prädikats bewirken können: W 71,10 f.  
Verb. Pl.-Gen.-Reg.: P 37,11.  
Gen.-Verb. Sg.-Reg.: P 161,26; W 14,24; 27,16; 261,2; 348,1; pron. Gen.-Verb. Sg.-Reg.: P 183,26.

In zwei Fällen bieten Varianten auch den Pl. statt den Sg. des Verbums: W 203,13 *dâ saz (sazen KWWoF 15) mêr riter ungezalt*; und W 463,28 *des were (weren F 35) der heiden mêr ernert*; im ersten Fall dürfte der Pl. von einem attributiv verstandenen *mêr*, zu welchem das substantivische *mêr* beim Genitiv allmählich umgedeutet wird (vgl. PAUL-BETZ, DWb.<sup>6</sup>, 423a), herrühren; im zweiten Fall ist der Pl. zu schlecht bezeugt, um ernsthaft erwogen zu werden.

#### *minner*

Ein Beleg mit der Stellung Gen.-Reg.-Verb. Sg.: P 152,22, und einer mit der Stellung pron. Gen.-Verb. Sg.-Reg.: W 370,23 *ir (der Speere) wurde (weren W) minr von in (den Speermachern) geworht*. Der in W überlieferte Pl. des Verbums ist sekundär.

#### *vil*

Reg.-Gen.-Verb. Sg.: P 83,4\*; 96,18; 193,16\*; 275,7\*; 305,9 f.; 320,7; 336,18 f.; 387,12; 399,16\*; 565,5\*; 683,5\*; 786,10; 809,16\*;  
W 124,30; 144,1 f.; 275,13 (s. u.); 340,27; 458,7\*;  
T 129,3.  
Der Genitiv ist ein Einheitsplural: W 144,22 (*freuden*); zu P 379,20 überliefert eine sekundäre \*G-Variante die Konstruktion;  
Reg.-Gen.-Verb. Pl.: P 13,23; 104,29; 180,28\*; 227,19 f.; 250,9\*; 507,30\*;  
741,8 f.; 824,14 f.; 826,10\*;  
W 38,23\*;  
209,10 f. (s. u.); 276,15 f.\*; 281,23\*;  
304,24\*;  
374,25\*;  
383,6 f.; 441,20\*;  
441,21 f.;  
T 21,4 (s. u.);  
Verb. Sg.-Reg.-Gen.: P 105,30; 163,11 f.; 341,26; 347,14; 657,26; 799,19; W 138,25; 225,13; 267,15; 289,30; 345,8 f.; 381,1; 417,14 f.; 441,25; 445,7 (s. u.); 452,10; T 13,3 f.\*; 73,4; 158,4;  
der Gen. ist ein Einheitsplural: W 51,12 f. (*flüste*) und W 250,13 (*êrn*);  
Verb. Pl.-Reg.-Gen.: W 339,24 f.; T 55,4 (s. u.);  
Gen.-Reg.-Verb. Sg.: W 83,30\*;  
285,11\*;  
410,4; 417,2\*;  
pron. Gen.-Reg.-Verb. Sg. P 410,12\*;  
639,12; W 58,20;  
Gen.-Reg.-Verb. Pl.: P 126,25\*;

Verb. Sg.-Gen.-Reg.: P 74,9; 296,26; 334,1; 373,10; 381,26 f.; 639,7;  
 Verb. Pl.-Gen.-Reg.: W 236,4;  
 Reg.-Verb. Sg.-Gen.: W 424,4;  
 Gen.-Verb. Sg.-Reg.: W 37,6; 363,24—26; 372,8 f. (s. u.); 429,4; pron. Gen.-  
 Verb. Sg.-Reg.: P 19,23; 161,27; 380,22 (s. u.); 423,6; 659,14; W 4,23; 30,28;  
 56,13; 70,17; 107,8; 256,2.

Zur Überlieferung der Belege:

Eine nicht die Kongruenz betreffende Variante zu P 380,22 *der was dā vil, die sprāchen jā* hat \*G: *Ir was genuoch die spr. ja.*

Die Kongruenz betreffen die Abweichungen zu den folgenden Stellen:

W 209,10 *vil* (Manige K, Und BHL) *banier mit tiweren sniten dā kom* (Dar quam C, Da quamen Ka, Kamen BH, Man kos WWo) *an allen sīten*. Die Verse fehlen in G. In WWo, die wegen der Änderung von *dā kom* in *Man kos* sowieso nicht in Betracht kämen, stehen sie hinter 209,14. Es bleiben dann aber immer noch fünf Versionen für die beiden Zeilen: 1. Ka: *vil b.* — *Da quamen*, 2. C: *Vil b.* — *Dar kom* (steht LACHMANN'S Text am nächsten), 3. K: *Manige b.* — *da kom*, 4. L: *Und b.* — *Do kom*, 5. BH: *Und b.* — *Kamen*. Vermutlich lag schon im Archetypus eine Textverderbnis vor. Ausscheiden kann man zunächst die K-La. v. 10 und das *Und* von BHL v. 11, welches sinnlos ist. In v. 10 dürfte also das von VKaC bezugte *vil banier* ursprünglich sein. Nimmt man zu v. 11 das von BH und Ka bezugte *komen*, welches *kom̄* geschrieben sein konnte, als ursprünglich an, so läßt sich der Sg. *kom* erklären. Das *da(r)* v. 11 dürfte Schreiberzusatz sein; denn ein solches sekundäres Demonstrativadverb erscheint öfter vor dem Verb am Versanfang (vgl. kurz vorher zu W 209,7). Der Text W 209,10 f. müßte also lauten: *vil banier mit tiweren sniten kōmen an allen sīten*. In dieser Form entspricht der Beleg auch genau den in den Zusammenstellungen angeführten parallelen Fällen mit der Struktur Reg.-Gen./Verb. Pl.: P 227,19 f.; 741,8 f.; 824,14 f.; W 383,6 f.; 441,21 f.

W 275,13 *vil knappen kom* (*komen* VBHLKCWWoF28F57) *gegangen*. Hier bezeugen nur GKa den Sg. *kom*, der wohl für *u* anzusetzen ist. Da in dergleichen Fällen die Schreiber eher zugunsten des Pl. ändern als umgekehrt, ist das auch metrisch bessere *kom* im Text zu belassen.

W 372,8 *hōbe* (Hob VWoF73, Hoher BH) *kūneg* (*küng* F73, *kūnege* GKaLW, *chunich* V, *kunig* HWo) *nāch grōzem lēhn reit* (*riten* KaW, *Riter* Wo) *bī Terramērs kinden vil*. Das Mhd. Wb. erklärt *vil* v. 9 als Apposition (BMZ III,313a,34); ähnlich faßt es SCHACHINGER als 'partitive Apposition' (Die Congruenz, S. 80). Falls *hōbe kūneg(e)* GKaLW Subjekt sein sollte, ist dann aber unverständlich, warum Wolfram das Prädikat nicht in den Pl. gesetzt hat (also *riten*, wie KaW sachlich zutreffend geändert haben); denn das *vil*, selbst als Apposition gefaßt, kann wegen seiner Stellung am Satzende keinen Einfluß auf den Numerus des Prädikats haben. Einen grammatisch sinnvollen Text bieten nur BH, die *hoher kūneg* als von *vil* abhängigen Gen. Pl. fassen. Diese Hss. können kaum von sich aus auf die schwierige Syntax ihrer La. gekommen sein. Von dieser für den kritischen Text zu reklamierenden La. aus erklären sich zwanglos die

Abweichungen der übrigen Hss. Die schwierige Syntax in BH, wo Gen. Pl. und Regens weit voneinander getrennt stehen (vgl. P 701,22 f.) und ihre Beziehung nur dem das Ganze im Auge behaltenden Leser deutlich ist, dürfte den Schreibern nicht ohne weiteres verständlich gewesen sein. Eine weitere Bestätigung für die Ursprünglichkeit des von BH bezugten Textes ist darin zu sehen, daß Wolfram in den Beispielen von der Struktur Gen.-Verb.-Reg. oder Reg.-Verb.-Gen., wo das Verbum finitum die als Subjekt fungierende Gruppe aus Gen. Pl. und Regens spaltet, genauestens auf die grammatisch-syntaktischen Beziehungen achtet und sich hier nie eine *constructio ad sensum* erlaubt (s. die vier letzten Spalten in Tabelle III, S. 54).

W 445,7 *daz muost* (*musten* KaBLK) *vil ougen arnen*. Die bessere Überlieferung hat den Sg. *muost*. Das wohl sekundäre *musten* dürfte von einem als Nom. Pl. verstandenen *vil ougen* herrühren, wobei *vil* als unflektiertes Adjektivattribut fungiert. Der dahin führende Verschiebungsprozeß bei der Fügung *vil* mit Gen. beginnt schon im Mhd. (vgl. PAUL-BETZ, DWb.<sup>6</sup>, 752b; BEHAGHEL, DS I, S. 532; III, S. 10).

T 55,4 *des jāhen* (H, *jach* oder *jāhen* I, *iech* G, *jach* BARTSCH-MARTI, LEITZMANN) *im hie* (fehlt G, BARTSCH-MARTI, LEITZMANN) *vil der touf̄baren diet*. Die älteste Überlieferung, die Münchener Hs. G (cgm 19), hat den Sg. *iech*, der auch durch die Überlieferung des Jg. Titulere bezeugt wird. Da aber der von *vil* abhängige Genitiv ein Kollektivum ist, wegen dessen singularischer Form die Schreiber öfter den ursprünglichen Pl. des Verbs zugunsten des grammatisch korrekteren Sg. ändern (vgl. besonders das oben S. 32 zu Parzival-\*G Gesagte), dürfte der vor allem von der Ambraser Hs. H bezugte Pl. den Vorzug verdienen.

T 21,4 *vil künge unde fürsten kom* (*kōmen* [*kom i*] HI, BARTSCH-MARTI, LEITZMANN, *chomen* G) *dar*. Hier ist mit der besseren Überlieferung gegen LACHMANN *kōmen* vorzuziehen.

*wēnec*

Reg.-Gen.-Verb. Sg.: W 227,2\*;  
 pron. Gen.-Reg.-Verb. Sg.: P 116,22\*;  
 Reg.-Verb. Sg.-Gen.: P 501,7;  
 pron. Gen.-Verb. Sg.-Reg.: P 639,11; W 324,29.

Zu den Tabellen III und IV (S. 54): Zu besserer Übersicht sind die Belege in zwei Gruppen aufgeteilt worden. Die erste Tabelle (III) beruht auf den Belegen mit Gen. Pl. von Substantiven, die zweite (IV) auf den Belegen mit Gen. Pl. von Pronomina. In der zweiten Gruppe kommt nie eine *constructio ad sensum* vor, vermutlich deshalb, weil einmal das Gewicht des Plurals in den einsilbigen, meist in der Senkung stehenden Gen. Pl. der Pronomina zu gering ist, und weil zum anderen für diese Gruppe vorwiegend der Stellungstyp Gen. Pl.-Verbum-Regens (g VR) in Frage kommt, wo sich Wolfram auch bei den Gen. Pl. von Substantiven keine *constructio ad sensum* erlaubt.

Aus Tabelle III geht hervor, daß in Sätzen mit der Stellung Regens-Gen. Pl.-Verbum finitum (R GV) das Prädikat etwa gleich oft im Sg. (22mal) wie

Tabelle III

Wortstellung u. Numerus des Verbum finitum	R G V		V R G		G R V		V G R		R V G		G V R	
	Sg	Pl	Sg	Pl	Sg	Pl	Sg	Pl	Sg	Pl	Sg	Pl
genuoc			1		1		3				3	
lützel												
mêr		1*	2		1*	1	2	1				5
minner					1							
vil	20 (8*)	19 (10*)	19 (1*)	2	4 (3*)	1*	6	1	1			4
wê nec	1*								1			
insgesamt	21 (9*)	20 (11*)	22 (1*)	2	7 (4*)	2 (1*)	11	2	2			12

R = Regens G = Genitiv g = Gen. Pl. eines Pronomens V = Verbum finitum

Tabelle IV

Wortstellung Regens (= Subjekt)	R g V	V R g	g R V	V g R	R V g	g V R
	genuoc				1	
lützel						1
mêr				2	1	1
minner						1
vil			3			11
wê nec						2
insgesamt			3	3	1	16

im Pl. (20mal) steht. Der Reim ist dabei nicht von ausschlaggebender Bedeutung für den Pl. des Prädikats (von 20 Belegen haben 11 das Verbum im Reim). Entscheidend für die constructio ad sensum ist vielmehr die Wortstellung. Am größten ist der Einfluß des Gen. Pl. auf den Numerus des Verbuns in den Sätzen mit der Struktur R G V oder gar R G / V, wo die Versgrenze den Auflockerungsgrad des Gefüges zusätzlich erhöht. Keinen Einfluß hat der Gen. Pl. auf den Numerus des Verbuns, wenn dieses die Bestimmungsgruppe aus Regens und Gen. Pl. spaltet; in diesen Fällen achtet der Dichter genau auf die für das Verständnis notwendigen syntaktischen Beziehungen zwischen den einzelnen Gliedern, wie oben am Beispiel W 372,8 f. (S. 52 f.) gezeigt wurde.

Je komplizierter also die Wortstellung, desto größer ist die grammatische Genauigkeit; und je einfacher die Wortstellung, desto eher kann die strenge Grammatikalität zugunsten der Synesis vernachlässigt werden.

## 2. Subjekt (= Regens) ist ein Substantiv mit quantitativer Bedeutung

Als Substantiva, die eine Menge bezeichnen und den Gen. Pl. bei sich haben, erscheinen hier auch einige Kollektiva wie *diet*, *her* und *schar*. Die Zusammenstellung der Belege erfolgt nach denselben Gesichtspunkten wie im vorigen Abschnitt. Die Wortstellung wird hinter jedem Beleg angegeben.

### *diet*

P 816,6 f. (Gen.-Reg./Verb. Sg.\*). An der Stelle P 526,20 *dâ stuont von rîtern grôziu diet* (Verb. Sg.-Gen.-Reg.) steht eine dem Gen. Pl. entsprechende Präpositionalverbindung.

### *hant vol*

W 107,21 *daz ein hant vol rîter mich hât* (*Hant C*, *habnt WWo*) *nâch entworht* (Reg.-Gen./Verb. Sg.); die Abweichungen von C und WWo sind sekundär.

### *her*

P 541,20 *ob in saz frouwen ein her in den venstern ûf dem palas und sâhen kampff der vor in was* (Verb. Sg.-Gen.-Reg./und Verb. Pl.). Der Gen. Pl., das sachliche Subjekt der beiden durch *und* verknüpften Sätze, bewirkt im zweiten Satz den Pl. des Prädikats (s. oben zu W 185,20 ff. S. 37).

### *kraft*

P 666,20 (Gen.-Reg./Verb. Pl.\*).

### *âne mâze*

W 132,5 *des vrâgten se an der strâze der kinde âne* (*was âne* VKaBHLKC WWo) *mâze*, LACHMANN'S Text in v. 6 stützt sich nur auf G; demnach wäre *se* v. 5 Akk. Obj. (bezogen auf Willehalm und Wimar). Doch scheint in G v. 6 das *was* ausgefallen zu sein, und die von PAUL (PBB 2, 318 ff.), LEITZMANN und W. SCHRÖDER (ZfdA 96,13) bevorzugte VKaß-La. *der kinde was âne mâze* (Gen.-Verb. Sg.-Reg.) gehört in den Text.

### *schache* (swm. 'Waldstück')

W 88, 26 f. (Gen.-Reg./Verb. Sg.).

### *schar*

P 641,25 (Verb. Sg.-Gen.-Reg.); 650,3 (Gen.-Reg./Verb. Pl.); 765,15 (Verb. Sg.-Gen.-Reg.).

## teil

P 133,1 (Gen.-Reg.-Verb. Sg.); W 13,11 (Reg.-Gen.-Verb. Sg.); 414,7f. (Gen./Verb. Sg.-Reg.); P 48,26; 119,7; 340,12 (alle pron. Gen.-Verb. Sg.-Reg.); 242,24 (Reg.-pron. Gen.-Verb. Sg.).

## umbévac

P 760,12 (pron. Gen.-Verb. Sg.-Reg.).

## virre (stf. 'lange Reihe')

P 183,8 (pron. Gen.-Verb. Sg.-Reg.).

## fluot

P 353,7; 376,4; W 28,22 (alle Verb. Sg.-Gen.-Reg.); P 665,24 (Reg.-Gen.-Verb. Sg.\*); W 252,13 (Gen.-Reg.-Verb. Sg.\*); 367,28f. (Verb. Pl./Reg.-Gen.).

## woldan (stm. 'Haufe')

W 90,12f. (Gen.-Reg./Verb. Pl.\*).

## wunder (stn. 'erstaunliche Menge')

P 565,17f. (Gen.-Reg./Verb. Sg.).

Tabelle V

Wortstellung u. Numerus des Verbum finitum	R G V		V R G		G R V		V G R		G V R	
	Sg	Pl	Sg	Pl	Sg	Pl	Sg	Pl	Sg	Pl
diet					1*		1			
hant vol	1									
her						1	1			
kraft						1*				
âne mâze									1	
schache					1					
schar						1	2			
teil	1				1				1	
fluot	1*			1	1*		3			
woldan							1*			
wunder					1					
insgesamt	3 (1*)			1	5 (2*)	4 (2*)	7		2	

R = Regens G = Genitiv V = Verbum finitum

Zu der Tabelle V: Das geringe Material erlaubt keine besonderen Schlüsse. Die constructio ad sensum steht in vier von insgesamt fünf Fällen in Sätzen von der Struktur Gen. Pl.-Regens-Verbum (G R V); dabei mag die kollektive Bedeutung des Regens (*her, schar, woldan*) den Numerus des Prädikats mitbeeinflusst haben.

## 3. Subjekt (= Regens) ist ein Pronomen

In Frage kommen die Interrogativa *wer, waz*, das Relativ *daz* und die verallgemeinernden Relativa *swer, swaz*. Hinsichtlich der Wortstellung gibt es bei diesen Beispielen, bedingt durch ihren Nebensatzcharakter, kaum Variationen. Es herrscht fast ausschließlich die Stellung Regens-Gen.Pl.-Verbum finitum (R G V).

Die übrigen Pronomina, soweit sie den Numerus des Prädikats beeinflussen, wie z. B. *ieslich* (vgl. BEHAGHEL, DS III, S. 32), wären gesondert zu behandeln. In einem einzigen Falle steht auch bei einem mit *weder* gebildeten Pronomen, das einen part. Gen. Pl. bei sich hat, das Verbum im Pl.: W 323,5 *der neweder von den beiden durch fluot wolden (wolde F13, wold danne WWo) scheiden*. Hier bezieht sich *neweder* aber nicht wie sonst auf zwei Singulare, sondern auf zwei Plurale, und zwar auf die von Willehalms Schwester (323,1f.) sowie auf die von Willehalms Mutter (323,3f.) angeworbenen Soldaten (vgl. 323,7), so daß der Pl. des Verbs, der in F13 und WWo beseitigt ist, zu erklären ist.

*wer*

Es gibt nur einen Beleg: P 65,24 *wer dâ ritter were* 'Wer von Rittern da sei'.

*waz* ('wie viel[e]')

P 386,11 *waz vînde von ir letzen schiet*; 384,22; W 8,1; 150,13; 382,13; 393,6; 413,1 (alle Reg.-Gen.-Verb. Sg.\*). Der Gen. Pl. ist ein Einheitsplural: P 749,2 (*sâlden*) und P 793,20 (*freuden*); er ist ein Pronomen: P 21,24; W 50,29 (beide Reg.-Gen.-Verb. Sg.).

In einem einzigen Beispiel erstreckt sich die Konstruktion über die Versgrenze hinweg. Die dadurch erreichte Auflockerung des Gefüges führt zu einer constructio ad sensum: W 310,23 *waz werder diet ûz erkorn in dîme dienste hânt verlor in ir lîp genendeclîche!* (Reg.-Gen./Verb. Pl.). Eine weitere constructio ad sensum steht W 393,13 *waz (Swaz VKaBLCF38, Daz H) wunder ors (orsse GBHWK) dâ nidr sign!* Die Abweichung *Swaz* ist eine mechanische Vertauschung mit *waz* (vgl. auch zu W 381,20; 462,26). Der von *waz* abhängige Gen. Pl. *wunder* regiert seinerseits den Gen. Pl. *ors(se)*. Wörtlich zu übersetzen wäre die Stelle: 'Was für erstaunliche Mengen von Streitrossen da hinsanken!'

*daz*

Nur ein einziges Beispiel: W 258,16 *ich vrâgete wer die möhten wesen, daz der getouften were genesen* (Reg.-Gen.-Verb. Sg.). Zu dieser Fügung mit *daz* vgl. BEHAGHEL, DS I, S. 368.

swer

W 141,1 *Sines komens hêten haz der kûnec und swer dâ fürsten saz.* (Reg.-Gen.-Verb. Sg.\*). Eine constructio ad sensum steht P 101,5 *lât si rîten, swer (die \*G) dâ geste sîn.* Hier hat wieder \*G grammatisch korrekte Verhältnisse geschaffen, indem das keinen Pl. bildende *swer* durch das Relativ *die* ersetzt wird.

swaz

P 72,13 *swaz dâ gekriuzter ritter reit*; 51,25; 53,13; 236,23; 343,2; 377,1; 398,25; 471,18; 581,14; 785,12; 793,21; 794,21; W 39,27; 96,12; 127,14 (Reg.-Gen.-Verb. Sg.\*); 241,12f. (Reg./Gen.-Verb. Sg.\*); 300,25; 363,28; 430,12; 460,26 (alle Reg.-Gen.-Verb. Sg.\*); 460,27f. (Reg./Gen.-Verb. Sg.\*). Das Verbum finitum nicht im Reim hat: P 389,18 *neimt swaz hie orse sî (sîn GG<sup>m</sup>) bejagt*; die GG<sup>m</sup>-La. ist sekundär und dürfte auch kaum \*G repräsentieren; ferner P 558,18; W 1,14, wo der Gen. Pl. ein Einheitsplural (*salden*) ist; 184,25 f. (s. u.); 266,17; 461,6f. (Reg./Gen.-Verb. Sg.); 462,16; 462,26 *swaz Gyburg mâge ist (sint WWo) hie verlorn*: die Abweichung von WWo ist sekundär. Die gleiche Struktur, nur daß der Gen. Pl. ein Pronomen ist (Reg.-pron. Gen.-Verb. Sg.), haben: P 37,3\*; 192,22\*; 772,29; W 66,12\*; 83, 17\*; 165,15\*; 202,3; 343,20 (s. u.); 391,17; 419,9\*. Eine etwas andere Struktur hat P 19,17 (Reg.-Verb. Sg.-Gen.).

Eine constructio ad sensum steht an folgenden Stellen (alle vom Typus Reg.-Gen.-Verb. Pl.): P 333,16\*; 761,18\*; W 156,10\*; 185,3\*; 241,28\*; 256,14\*; 305,10\*; 307,17f. (Reg.-Gen./Verb. Pl.); 352,23; 353,15\*; 381,20 *swaz junge (iung VKaBLKCWoF73) und alt dâ mohten (mohte KaBLKCF73) sîn*: gegenüber den den Pl. bezeugenden Hss. GV und HWWo ist der Sg. *mohte*, der wohl durch die als Einheit aufgefaßte Zwillingformel 'jung und alt' veranlaßt worden ist, zu wenig gesichert; 434,12; 434,25f. (Reg.-Gen./Verb. Pl.). Ein Beleg hat die Struktur Reg.-Verb. Pl.-Gen.: P 601,1.

In zwei von den oben angeführten Beispielen bildet der *swaz*-Satz das Subjekt zu dem übergeordneten Hauptsatz, dessen Verbum finitum im Pl. steht: P 53,12f. und W 96,12—14.

Zwei Belege verdienen hinsichtlich ihrer Überlieferung eine besondere Erörterung:

W 343,20 *die dâ koment ze bêder sît.* G hat hier allein *swaz ir da chvmt.* SCHANZE (PBB 89,203) vermutete im Hinblick auf die verwandte  $\beta$ -La. in 467,7 *und swaz man tôter kûnege vant*, wo der zweite  $\alpha$ -Schreiber die wohl sekundäre Abweichung *und den toten kûnege die man vant* hat, daß die dieser La. ähnliche  $\beta$ -La. in 343,20 (*die da koment*) fehlerhaft sei und daß daher 'die G-La. nicht nur für  $\alpha$ , sondern auch für den Archetypus anzusetzen wäre'. Diese Vermutung wird durch die Änderung von \*G zu P 101,5 bestätigt, wo ebenfalls das verallgemeinernde Relativ *swer* durch *die*, den Nom. Pl. des relativen *der* also, ersetzt worden ist. W 343,20 dürfte also die G-La. in den Text gehören.

W 184,25 *swaz fürsten dar zer hôhgezît kom (Komen BHLKCWWo).* Für die  $\beta$ -La. mit dem Pl. *komen* spricht vor allem, daß die übrigen Beispiele mit der Struktur Reg.-Gen./Verb. das Prädikat im Pl. aufweisen (W 307,17 f.; 434,25 f.). Für die  $\alpha$ -La. mit dem Sg. *kom* spricht die Tatsache, daß in dergleichen Fällen die Schreiber den Pl. einsetzen können (vgl. die Laa. zu W 462,26; vgl. ferner zu W 275,13).

Tabelle VI

Wortstellung u. Numerus des Verbum finitum	R G V		R G V*		R G/V		R/G V		R V G	
	Sg	Pl	Sg	Pl	Sg	Pl	Sg	Pl	Sg	Pl
Regens										
wer			1*							
waz			7*	1*		1				
daz	1									
swer			1*	1*						
swaz	5	3	19*	8*	1	2	3 (2*)		1	1
insgesamt	6	3	28*	10*	1	3	3 (2*)		1	1

Zu der Tabelle VI: Nicht berücksichtigt sind die zehn Belege, wo der Gen. Pl. ein Pronomen oder ein Einheitsplural ist.

Die Tabelle zeigt, daß für den Numerus des Verbuns der Reim eine Rolle gespielt haben mag. Doch wird der Dichter nicht immer aus Reimnot den Pl. des Verbuns gesetzt haben. Dieser mußte ihm vielmehr für erlaubt gelten; denn bei den Belegen außerhalb des Reims halten sich Sg. und Pl. etwa die Waage (9 : 7). Zugunsten des Pl. hat wohl auch die natürliche Pause am Versende gewirkt (s. oben S. 54).

### Schlußbetrachtung

Überblickt man die Ergebnisse zu den verschiedenen Abschnitten der Untersuchung, so läßt sich zunächst allgemein feststellen, daß Wolfram nie willkürlich und unter gröblicher Mißachtung der grammatischen Regeln eine constructio ad sensum gebraucht. Auch der Reim hat den Dichter nicht zu dergleichen Verstößen gezwungen.

Besonders deutlich tritt das in den Sätzen hervor, wo ein Kollektivum (Abschnitt I) oder ein durch das kollektive *manec* bestimmter individueller Singular (Abschnitt II) Subjekt ist. Hier gestattet sich Wolfram eine constructio ad sensum in der Regel nur dann, wenn Subjekt und Prädikat nicht im gleichen Vers stehen, sondern das Prädikat dem Subjekt im nächsten Vers folgt, also in Beispielen vom Typus

W 227,8 *daz inre volc gemeine gar  
gâhten an die zinnen*

oder

W 264,4 *vil manic ungetoufter gast  
hânt ir zorn hie niht gespart.*

In solchen Fällen gebraucht Wolfram 25mal eine *constructio ad sensum* und 54mal die grammatisch korrekte Konstruktion mit dem Sg. des Verbuns. Stehen aber Subjekt und Prädikat im gleichen Vers, so gebraucht Wolfram 278mal korrekt den Sg. und nur ein einziges Mal den Pl. (*constructio ad sensum*): W 407,16 *daz dâ manc storje gerten* (im Reim mit *swerten*)<sup>7</sup>. Diese Zahlen sprechen für sich. Sie zeigen, daß für Wolfram die Wortstellung (hier die normale Folge Subjekt—Prädikat) und die durch die natürliche Pause am Versende ermöglichte Auflockerung der Beziehung zwischen Subjekt und Prädikat als die unerläßlichen Bedingungen einer *constructio ad sensum* gelten. Das ist bisher in keiner Darstellung der Syntax des Mhd. mit der wünschenswerten Deutlichkeit gesagt worden. Wohl hat BEHAGHEL die eine Bedingung gesehen, wie die auf die Wortstellung Rücksicht nehmende Einteilung seiner Belege zeigt (DS III, S. 7—8); doch sind seine Belege für die Stellung Subjekt—Prädikat wie für die Stellung Prädikat—Subjekt gleich zahlreich, so daß man schlechterdings kein Bild von den wirklichen Verhältnissen gewinnen kann.

Bei anaphorischer Kongruenz ist ebenfalls der Auflockerungsgrad der Beziehung zwischen Kollektivum bzw. dem durch *manec* bestimmten Singular und dem sich darauf beziehenden Pronomen für den Numerus des Pronomens maßgebend. Er ist beim anaphorischen Pronomen am größten, und deshalb steht dieses meistens im Pl. (97mal im Pl.: 10mal im Sg.); auch beim Demonstrativum steht öfter der Pl. als der Sg. (39 : 11); beim Relativum, wo die Beziehung zum Bezugswort am engsten ist, steht dagegen der Sg. häufiger (41 : 48). Im Hinblick auf die einzelnen Pronomina ist also zu differenzieren. Beim anaphorischen Pronomen und beim Demonstrativum ist der Plural, d. h. also die Inkongruenz, das Gewöhnlichere und dem mhd. Sprachgebrauch Gemäße. Man darf deshalb die anaphorische Inkongruenz und die weit seltener anzutreffende Inkongruenz zwischen Subjekt und Prädikat nicht ohne Unterschied behandeln (s. oben S. 30).

Aufschlußreich sind auch die Ergebnisse der Untersuchung zu den Sätzen, in welchen ein substantiviertes Quantitätsadjektiv mit einem partitiven Gen. Pl. bzw. dem Gen. eines Kollektivums als Subjekt fungiert (Abschnitt III, 1). Auch bei diesen Beispielen sind die Wortstellung und der weniger oft durch die Versgrenze als durch die natürliche Wortfolge erreichte Auflockerungsgrad der Beziehung zwischen Subjekt und Prädikat entscheidend dafür, ob der Dichter das

<sup>7</sup> Zu erwägen wäre, ob hier ein Reim mit überschüssigen *-n* (vgl. PAUL, PBB 2 [1876] 329 f.), also *swerten* : *gerte*, vorliegt (Hinweis von CHR. GERHARDT).

Verbum finitum in den Pl. oder den Sg. setzt. Unerläßlich für den Pl. des Prädikats ist, daß die Bestimmungsgruppe aus Regens und Genitiv nicht durch andere gewichtige Satzglieder getrennt wird. — Annähernd gleich oft wie den Sg. gebraucht der Dichter den Pl. in den Beispielen vom Typus

W 209,10 *vil banier mit tiweren sniten  
kômen an allen sîten.*

Regens und regierter Gen. Pl. gehen hier dem Verbum voraus, und das im Gen. Pl. enthaltene sachliche Subjekt des Satzes beeinflusst den Numerus des folgenden Prädikats gerade bei dieser Wortfolge am stärksten. Ist dagegen die Gruppe aus Regens und Gen. durch das Verbum finitum gespalten, wie in dem Beispiel

W 378,8 *hóher kúneg nâch grôzem lêhn  
reit bi Terramêrs kinden vil,*

so vermeidet Wolfram strikt den Pl. des Prädikats, obwohl der Einfluß des Gen. Pl. auf das Verbum recht groß sein müßte. In diesem Falle verlangt die komplizierte Wortstellung ein Höchstmaß an grammatischer Genauigkeit (s. oben S. 55). Je einfacher dagegen die Wortstellung ist, desto eher neigt Wolfram dazu, die strenge Grammatikalität, deren Gesetze ihm wohl bewußt sind, zugunsten der Synesis zu überspielen.

Bei den Sätzen vom Typus W 156,10 *swaz hier rœmscher fürsten sint* mit ihrer durch den Nebensatzcharakter bedingten stereotypen Wortstellung (Abschnitt III, 3) scheint Wolfram Sg. wie Pl. des Prädikats für erlaubt zu halten (vgl. S. 59); hier mag der Reim einigen Einfluß auf das Prädikat gehabt haben. Charakteristisch ist, daß Wolfram diese Fügung vornehmlich im 'Willehalm' verwendet.

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung widersprechen in gewisser Weise der traditionellen Auffassung vom mündlichen Stil Wolframs insofern, als aus ihnen deutlich wird, daß Wolfram sich nicht einfach über die strengen Regeln der Grammatik, wie sie vor allem die schriftlich fixierte Sprache fordert, zugunsten eines mehr mündlichen Stils hinwegsetzt. Der Dichter hat vielmehr die formalen Ansprüche der Grammatik genau respektiert und sich ihnen gegenüber nur unter ganz bestimmten oben aufgezeigten Bedingungen Freiheiten erlaubt, die ihm aus der mündlichen Rede geläufig gewesen sein mögen. Der bedachtsame Gebrauch mündlicher Wendungen durch einen bedeutenden Dichter ist aber seit der Antike charakteristisch für die Entstehung rhetorischer Figuren.

MARBURG

KURT GÄRTNER